

**OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG**

**Fakultät für Geistes- Sozial- und Erziehungswissenschaften**



**Modulhandbuch**

**für den Bachelorstudiengang**

**KWL: Cultural Engineering**

Magdeburg, 25.01.2007

<b>Übersicht über das Curriculum von KWL: Cultural Engineering</b>	<b>1</b>
<b>Module Projekt</b>	<b>5</b>
Modul P 1: Räume: lesen, aneignen, erweitern	5
Modul P 2: Räume in ihren Beziehungen: Städtische Räume verstehen, verschieben, erweitern	6
Modul P 3: Setting und Event	7
Modul P 4: Settings als mehrdimensionale Aufgabe: ihre Rekonstruktion, Diagnose und Gestaltung	8
Modul P 5: Wahlpflichtprojekt	8
Übersicht Projekt	9
<b>Module Training</b>	<b>11</b>
Modul T 1: Selbstklärung, Aufgabenklärung, Werkzeugorganisation	11
Modul T 2: Erfassungs- und Auswertungsmethoden/ Moderationstraining	11
Modul T 3: Rhetorik/ Präsentationstraining / Kompetenzbilanzierung	12
Modul T 4: Berufsentwicklungstraining	12
Modul T 5: Bewerbungstraining/ Kompetenzbilanzierung	12
Übersicht Training	13
<b>Module Kulturwissenschaft</b>	<b>15</b>
Modul K 1: Erschließung und Analyse eines überschaubaren kulturellen Handlungs- und Symbolfeldes (am Beispiel der Kultur des Essens)	15
Modul K 2: Kulturwissenschaftliche Motivforschung und Bedürfnisanalyse	16
Modul K 3: Erschließung, Kontextualisierung und Moderation eines komplexen kulturellen Feldes: Transformationsprozesse und die Mehrdimensionalität des städtischen Raums	17
Modul K 4: Erschließung und Analyse signifikanter Inhalte, Theorien und Formen symbolischer Zeitkommentierung (Popular Culture)	18
Modul K 5: Erschließung und Analyse versteckter und tradierter Muster der kulturellen Orientierung (kulturelles Gedächtnis)	19
Übersicht Kulturwissenschaft	20
<b>Module Wissensmanagement</b>	<b>22</b>
Modul W 1: Wissensmanagementaufgaben in Organisationen erschließen, analysieren und aufbereiten/ Potenziale der Wissensnutzung in einer Organisation ausloten	23
Modul W 2: Wissensrelevante Strukturen und Situationen in Organisationen bestimmen und Ansatzpunkte für optimierte Wissensnutzungen entwickeln	24
Modul W 3: "Lesen" und qualitatives Interpretieren des sozialen Gefüges von Organisationen/ Rekonstruktionsoptionen für Organisationstypen entwickeln und theoretisch durchdenken	24
Modul W 4: Gestalten und Evaluieren: Aktionsplanung/ Strategieentwicklung für Veränderungsprozesse in Organisationen und Organisationsnetzwerken	25
Übersicht Wissensmanagement	27
<b>Module Logistik</b>	<b>30</b>
Modul L 1 Elemente der Logistik 1 – Logistikwelt	30
Modul L 2 Elemente der Logistik 2 – Logistikbausteine	31
Modul L 3 Quantitative Logistikanalyse	32
Modul L 4 Qualitative Logistikanalyse	32
Modul L 5 Wahlpflicht Logistik	33
Übersicht Logistik	34

<b>Module Ökonomische Bildung</b>	<b>36</b>
Modul ÖB 1: Einführung in wirtschaftswissenschaftliche Betrachtungsweisen	36
ÖB 1.1: Propädeutikum VWL	36
ÖB 1.2: Propädeutikum BWL	36
Modul ÖB 2: Vertiefung ausgewählter wirtschaftswissenschaftlicher Handlungsfelder	37
ÖB 2.1: Grundlagen der BWL	37
ÖB 2.2: Wahlpflichtbereich	37
Übersicht Ökonomische Bildung	38
<b>Module Wirtschaftsinformatik</b>	<b>39</b>
Modul WI 1: Einführung in die Wirtschaftsinformatik	39
WI 1.1 – Einführung in die Wirtschaftsinformatik (Vorlesung/Übung): Ist-Zustand: Geschäftsprozesse und Informationsflüsse in Organisationen lesen und verstehen	39
WI 1.2 - Einführung in die Wirtschaftsinformatik (Fallstudien): IT-Einsatz: Abläufe/Informationsinfrastruktur stabilisieren und durchdenken; Schnittstellen zwischen Bedarf und Möglichkeiten gestalten	39
Modul WI 2: Vertiefung ausgewählter Handlungsfelder der Wirtschaftsinformatik	40
WI 2.1: Rechnergestütztes Wissensmanagement	40
WI 2.1: Wahlpflicht	40
Übersicht Wirtschaftsinformatik	41
<b>Modul Recht</b>	<b>43</b>
Übersicht Recht	44
<b>Modul KWL Theorie</b>	<b>45</b>
Übersicht KWL-Theorie	47
<b>Wahlpflichtbereich</b>	<b>48</b>

## Übersicht über das Curriculum von KWL: Cultural Engineering

In einem modular aufgebauten achtsemestrigen **Curriculum** verbindet kwl][cultural engineering das Studium kulturwissenschaftlicher mit dem ingenieurwissenschaftlicher Disziplinen. Die Module des Studiengangs umfassen die Kerndisziplinen Kulturwissenschaft (K), Wissensmanagement (W) und Logistik (L) und ergänzende Module aus Ökonomischer Bildung, Wirtschaftsinformatik und Rechtswissenschaften. Erweitert wird das Studienangebot durch Trainings zur Entwicklung personaler Kompetenz sowie durch einen Wahlbereich. Das Herzstück des Studiengangs bilden Projektmodule: In Kooperation mit Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen übernehmen die Studierenden eigenverantwortlich und unter Supervision reale Projekte, um das erworbene Wissen ständig in der Anwendung zu erproben. Ein betreutes Praktikum, das für die Abschlussarbeit richtungsweisend sein kann, ist obligatorisch.

Das Curriculum von kwl][cultural engineering besteht aus Studienmodulen zu den Kerndisziplinen des Studiengangs (Kulturwissenschaft, Wissensmanagement, Logistik) und zu den Satelliten (Ökonomische Bildung, Wirtschaftsinformatik, Rechtswissenschaften) sowie aus Projekt- und Trainingsmodulen. In Hinsicht auf diese – eine Fach- und Fachbereichssozialisationen überschreitende – Breite soll für Studierende und Lehrende der Blick auf sonst fremd bleibende Perspektiven zur Normalität werden.

Die **Kerndisziplinen** von kwl][cultural engineering bieten eine bisher einmalige Qualifikation in der Kombination von betriebs-, kultur- und sozialwissenschaftlichem mit logistischem Wissen und Können.

**Kulturwissenschaft** verbindet die Beschreibung, Analyse und Deutung von kulturellen Zeichensystemen – "selbstgesponnenen Bedeutungsgeweben" (Clifford Geertz) – mit der Erfassung und Auswertung von Daten aus der qualitativen Sozialforschung. In der Kombination verschiedener Methoden, der Akzeptanz pluraler Quellen und der Berücksichtigung der Paradoxien einer modernisierten Kultur und Gesellschaft werden kulturelle Handlungs- und Symbolfelder erforscht und kontextualisiert sowie Muster kultureller Orientierung erschlossen. Wichtig sind die Transferprozesse von theoretischem und methodischem Wissen in Handlungs- und Entscheidungskompetenzen zur Planung, Durchführung und Leitung von Projekten in den verschiedensten kulturellen, sozialen und ökonomischen Feldern.

**Wissensmanagement** ist nicht nur eine Managementtheorie und eine moderne Art und Weise, Unternehmen auf ihre wichtigste Ressource, das intellektuelle Kapital, hin zu strukturieren, sondern betrifft als Wissens- und Lernmanagement alle Belange des Personalwesens, der Moderation zwischen Schnittstellen innerhalb einer Organisation oder zwischen Organisationen. Prozesse der Kommunikation, des Lernens, der Situationsklärung, der Strategieentwicklung und -evaluation sind ebenfalls Aufgaben des Wissensmanagements.

**Logistische** Prozesse treten in allen Bereichen der Wirtschaft und der Dienstleistungen auf. Die Logistik bewältigt die Vorbereitung, Planung, Führung, Steuerung und Abrechnung der Leistungsprozesse und entwickelt dazu komplexe Handlungs- und Entscheidungsfelder, die sowohl die strategischen Konzepte, die Organisation und die Kooperation der Dienstleister sowie den Einsatz von Verfahrensweisen, Personal, technischen Betriebsmitteln und finanziellen Ressourcen betreffen.

Die Kerndisziplinen werden ergänzt durch **Nebenmodule** aus der Ökonomischen Bildung, der Wirtschaftsinformatik sowie den Grundlagen des Rechts. Diese Satelliten versetzen den Cultural Engineer in die Lage, die in Arbeitsfeldern Wirtschaft, Kultur und Verwaltungen relevanten ökonomischen und rechtlichen Diskurse, Haltungen und Begriffe einzuschätzen, um in diesen Arbeitskontexten komplexe Schnittstellenmanagementaufgaben bearbeiten und lösen zu können. Das Modul **Ökonomische Bildung** dient der Entwicklung grundlegender Kompetenzen im Umgang mit mikro- wie makroökonomischen Fragestellungen im gesamtgesellschaftlichen Kontext. Die Studierenden lernen Aspekte der Unternehmensführung und Perspektiven zur Unternehmensgestaltung kennen. Das Modul **Wirtschaftsinformatik** widmet sich den wesentlichen Technologien und Architekturen für die Gestaltung komplexer integrierter betrieblicher Anwendungssysteme. Anhand von Fallstudien aus der

komplexer integrierter betrieblicher Anwendungssysteme. Anhand von Fallstudien aus der betrieblichen Praxis werden praktische Schritte in der integrierten Informationsverarbeitung durchgeführt und ihre Anwendungen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Vertrieb, Einkauf und Logistik erprobt. Das Modul **Recht** hat das Ziel, bei den Studierenden ein Rechtsverständnis zu entwickeln, rechtswissenschaftliches Grundwissen zu vermitteln und beides an Praxisfällen zu erproben.

Die transdisziplinären **Projektmodule vom 2. bis 5. und im 8. Semester** wenden sich realen komplexen Aufgaben in der Regel in Kooperation mit außeruniversitären Partnern z.B. in Wirtschaft und Verwaltung zu. Das Angebot der Projektmodule nimmt Bezug auf reale Problemlagen und widmet sich deren – in großen Teilen – selbständiger Bearbeitung durch die Studierenden, die sich in Präsenzterminen wechselseitig unterstützen und von den Lehrenden ebenfalls orientierend und unterstützend begleitet werden. Die Projektarbeit wird in Projektmappen dokumentiert und ihre Ergebnisse in öffentlichen Präsentationen vorgestellt.

Wesentlich im Studienangebot sind Lehrangebote und **Trainingsmodule** zur Entwicklung personaler Kompetenz. Diesen kommt die Aufgabe zu, Studium, Berufsentwicklung und Persönlichkeitsbildung aufeinander zu beziehen und dabei auftretende Fragen individualisierend beantworten zu können. Die Trainingsmodule vom 1. bis zum 5. Semester dienen der Selbsterprobung, der Entwicklung praktischen Könnens, der Unterstützung der Berufsentwicklung bei gleichzeitiger Reflexion der damit einhergehenden Persönlichkeitsentwicklung. Die Trainingsmodule beinhalten Trainings- und Reflexionsaufgaben, die aktiv bearbeitet werden. Die Bearbeitung und die Reflexion sind Voraussetzung für das Absolvieren der Module.

Das 6. (oder 7.) Semester fungiert als **Fremdsprachen- und Profilierungssemester**, das i.d.R. als Auslandssemester geplant ist, wobei die Hälfte der zu erbringenden Leistungen auf Sprachstudien und die andere Hälfte auf Wahlpflichtveranstaltungen zur Konturierung des fachlichen Profils der Studierenden entfallen.

Das **Famulaturmodul im 7. (oder 6.) Semester** unterstützt den Einstieg in ein konkretes Handlungsfeld mit seinen Problemlagen und Forschungsfragen. Es ist wünschenswert und wird angestrebt, dass Studierende aus der Reflexion über ihre Praxiserfahrung im Rahmen der Famulatur eine Fragestellung für die Abschlussarbeit entwickeln. Die Famulatur wird in Absprache mit den verantwortlich Lehrenden gestaltet. Die hier gemachten Erfahrungen und Arbeiten gehen in einen umfassenden Famulaturbericht ein, der Grundlage der Leistungszuerkennung ist.

Vom 1. bis zum 8. Semester gibt es einen **Wahlpflichtbereich**, aus dem selbstständig ausgewählt werden kann. Es handelt sich um Veranstaltungen, die einen interdisziplinären und/ oder anwendungsorientierten Charakter haben oder theoretisches und/ oder methodisches Basiswissen vermitteln. Eine relative Nähe zu den Studienmodulen von kwl][cultural engineering (Kulturwissenschaft, Wissensmanagement, Logistik, Ökonomische Bildung und Wirtschaftsinformatik) wird bei der Wahl berücksichtigt.

Innerhalb der oben genannten Studiengebiete sind verbindliche Module mit jeweils ausgewiesenen Leistungspunkten – Credits – verbunden. Der Studiumumfang beträgt insgesamt 240 Credits auf der Grundlage des European Credit Transfer System (ECTS). In der Regel sind pro Semester 30 Credits zu erbringen, die aufgrund erbrachter Studienleistungen nach Maßgabe der Studienordnung von den Lehrenden vergeben werden. Dabei erfolgt die **Leistungserhebung** im Studiengang immer in Abstimmung mit der jeweiligen Aufgabe: Modulbegleitend legen die Studierenden Portfolios an, die ebenso Gegenstand der Leistungsbewertung sein können wie Lösungspräsentationen und deren theoretische Darlegung und Reflexion, Praktikumsdokumentationen, aber auch wissenschaftliche Hausarbeiten, Essays, Einzelaufgaben, Lerntagebücher, Klausuren, Referate, Konzeptpapiere und Protokolle. Zusätzlich führen Studierende von kwl][cultural engineering ein Logbuch über die von ihnen bearbeiteten bzw. noch zu bearbeitenden Aufgaben.

Eine **Übersicht über alle Module** des Studiengangs und das von ihnen beanspruchte Creditvolumen gibt die nachfolgende Tabelle. Im Anschluss werden die Projekt- und Trainingsmodule, die Kerndisziplinen und Nebenmodule im Einzelnen beschrieben.

### Curriculum

Se- me- ster	Projektmodule <sup>1)</sup> Σ 31	Trainingsmodule Σ 22	Studienmodule Kulturwissenschaft Σ 24	Studienmodule Wissensmanagement Σ 22	Studienmodule Logistik Σ 20	Studienmodule Ökonomische Bildung <sup>3)</sup> Σ 12	Studienmodule Wirt- schaftsinformatik u. - mathematik Σ 12	Studienmodule Recht Σ 4 Wahlbereich Σ 15	
1		<b>T 1</b> 10 Mentales Training/ Selbstklärungs- techniken 4 Arbeitstechniken 2 Projektmanagement 2 Semiotische Bild- u. Textanalyse, Diskursanalyse 2	<b>K 1</b> 6 Erschließung und Analyse eines über- schaubaren kulturellen Handlungs- und Symbolfeldes (am Beispiel: Kultur des Essens)		<b>L 1</b> 4 Beschreiben, Struktu- rieren und Kommuni- zieren der Logistikwelt Logistikwelt	<b>ÖB 1.1</b> 3 Einführung in wirt- schaftswissenschaft- liche Betrachtungs- weisen Propädeutikum VWL	<b>WI 1.1</b> 3 Einführung in die Wirt- schaftsinformatik Vorlesung/Übung	<b>WB 1</b> 4 Wählbar aus ausgewählten Studienangeboten	
2	<b>P 1</b> 6 Räume: lesen, aneig- nen, erweitern	<b>T 2</b> 5 Erfassungs- und Auswertungsmethoden 4 Moderationstraining 1	<b>K 2</b> 4 Kulturwissenschaftliche Motivforschung	<b>W 1</b> 5 Wissensmanagement- aufgaben in Organisa- tionen erschließen, analysieren und aufbereiten/ Potenziale der Wissensnutzung in einer Organisation ausloten	<b>L 2</b> 4 Identifizieren, Be- schreiben und Bewer- ten elementarer Logistikprozesse Logistikbausteine	<b>ÖB 1.2</b> 3 Einführung in wirt- schaftswissenschaft- liche Betrachtungs- weisen Propädeutikum BWL	<b>WI 1.2</b> 3 Einführung in die Wirt- schaftsinformatik Fallstudien		
3	<b>P 2</b> 6 Räume in ihren Beziehungen: versteh- en, verschieben, erweitern	<b>T 3</b> 3 Rhetorik 1 Präsentationstraining 1 Kompetenz- bilanzierung 1	<b>K 3</b> 5 Erschließung, Kontex- tualisierung und Moderation eines komplexen kulturellen Feldes (Stadt)	<b>W 2</b> 6 Wissensrelevante Strukturen und Situati- onen in Organisationen bestimmen und Ansatzpunkte für optimierte Wissensnut- zungen kommunikativ entwickeln	<b>L 3</b> 4 Statistische Datenauf- nahme und -auswertung von Logistikprozessen Quantitative Logistikanalyse	<b>ÖB 2.1</b> 3 Vertiefung ausgewähl- ter wirtschaftswissen- schaftlicher Handlungs- felder	<b>WI 2.1</b> 3 Vertiefung ausgewählter Handlungsfelder der Wirtschaftsinformatik Rechnergestütztes Wissensmanagement		
<b>Zwischenprüfung</b>									
4	<b>P 3</b> 6 Setting und Event: Raumkonzeption Raumkonstruktion Raumbesetzung Raumerleben Rauminszenierung	<b>T 4</b> 1 Berufsentwicklungs- training 1	<b>K 4</b> 4 Erschließung und Analyse signifikanter Inhalte, Themen und Formen symbolischer Zeitkommentierung (Popular Culture)	<b>W 3</b> 5 "Lesen", qualitatives Interpretieren und Theoretisieren des sozialen Gefüges von Organisationen/ Rekonstruktions- und Entwicklungsoptionen für Organisationstypen	<b>L 4</b> 4 Systemisches Analy- sieren der Logistikwelt  - Qualitative Logistikanalyse -	<b>ÖB 2.2</b> 0-6 <sup>4)</sup> Vertiefung ausgewähl- ter wirt- schaftswissenschaft- licher Handlungsfelder  Wahlpflicht • Marketing • Personalmanagement • Organisations- entwicklung • Controlling • Internationales Management • Entscheidungstheorie • etc.	<b>WI 2.2</b> 6-0 <sup>4)</sup> Vertiefung ausgewählter Handlungsfelder der Wirtschaftsinformatik  Wahlpflicht • Prozessmodellierung • Umweltinformatik • Projektmanagement • Wissensmanagement • Unternehmensplanspiel • etc.	<b>Recht</b> 4 Entwicklung eines Rechtsverständnis- ses; Einführung in Öffentliches Recht und Vertragsrecht	
5	<b>P 4</b> 6 Settings als mehrdi- mensionale Aufgabe: ihre Rekonstruktion, Diagnose und Gestal- tung	<b>T 5</b> 3 Bewerbungstraining 2 Kompetenz- bilanzierung 1	<b>K 5</b> 5 Erschließung und Analyse versteckter und tradiert Muster der kulturellen Orientie- rung (Kulturelles Gedächtnis)	<b>W 4</b> 6 Gestalten und Evaluie- ren: Aktionsplanung/ Strategieentwicklung für Veränderungs- prozesse in Organisa- tionen und Organi- sationsnetzwerken	<b>L 5: Wahlpflicht</b> 4 • Informationslogistik • Verkehrslogistik • Spez. Probleme des Logistikwissens- management • Einführung in die Logistiksimulation • etc.			<b>WB 2</b> 6 Wählbar aus ausgewählten Studienangeboten	
6	<b>Fremdsprachen- und Profilierungssemester<sup>5)</sup></b>								<b>30</b>
7	<b>Famulaturmodul</b>								<b>30</b>
8	<b>P 5</b> 7 Wahlpflicht <sup>2)</sup> Empfehlung: Logistik in Settings		<b>KWL-Theorie</b>					<b>WB 3</b> 5 Wählbar aus ausgewählten Studienangeboten	
<b>Abschlussarbeit mit Kolloquium</b>									<b>12</b>

- 1) Realer Projektbezug: reale Partner und Aufgaben im außeruniversitären Feld.
- 2) In P 5 besteht sowohl die Möglichkeit, Projekte aus P 1-P 4 theoriegeleitet fortzuführen, als auch, ein neues Projekt mit neuem (Empfehlung: logistischem) Schwerpunkt anzugehen.
- 3) Das Volumen von ÖB 1.1 und ÖB 1.2 entspricht der vierstündigen Veranstaltung „Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft“, die von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft für Nicht-Wirtschaftswissenschaftler ab Sommersemester 2006 angeboten wird.
- 4) Je nach individueller Schwerpunktsetzung können in ÖB 2.2 und WI 2.2 mehr oder weniger Credits (z.B. WI 2.2 – 6 CP/ ÖB 2.2 – 0 CP oder ÖB 2.2 – 4 CP/WI 2.2 – 2 CP etc.) erwirtschaftet werden, so dass sich in der Summe 12 Credits für ÖB 2 und WI 2 zusammen ergeben. Die Gesamtsumme von 12 Credits pro Satellit (oben) ist somit als Durchschnittswert zu verstehen.
- 5) Auslandsaufenthalt empfohlen.

## Module Projekt

Die Reihe der Projektmodule, die im 2. Semester einsetzen, ist so konzipiert, dass es einerseits immer eine konzeptualisierende Seite gibt, die sich durch den Input von Theorieelementen und deren Bearbeitung charakterisieren lässt, und andererseits darauf bezogenen Entwicklungs- und Gestaltungsaufgaben anstehen, in denen sich zeigen soll, was die theoretischen Leistungen klären können und wo auch neuer Klärungs-, Entwicklungsbedarf und auch Forschungsbedarf besteht. Die nachfolgenden Einzeldarstellungen der Module präzisieren, was sich kompetenz- und aufgabenbezogen mit den Projektmodulen als Qualifizierungsperspektive verbindet. In ihnen vollzieht sich implizit eine Anforderungssteigerung, weil zunächst einzelne Räume und Raumensembles Gegenstand sind und dann diese Räume in möglichen synchronen und diachronen Gefügen (z.B. in der Stadt und ihrer Geschichte) analytisch betrachtet, aber auch optimiert werden. Ein weiterer Komplexionsschritt ist das Hinzudenken von Zeit und Ereignis/ Erlebnis im Raum und Raumgefügen.

In den studentischen Projekten, zu deren Entwicklung und Bearbeitung die Projektmodule anregen, werden Studierende der darin bestehenden Komplexität auch dadurch gerecht, dass sie die in den Studienmodulen entstehende Wissensbasis in die Projektarbeit einfließen lassen, weil sie sehen, dass sie mit ihrer Hilfe zu besseren Klärungen und zu besseren eigenen Konzepten und Optimierungsvorschlägen kommen können.

Die lehrenden Anteile in diesen Projekten bestehen im Wesentlichen in der Auswertung der eingebrachten raumtheoretischen Literatur und dem gemeinsamen Herstellen von Bezügen zu möglichen Konsequenzen für Projekte. Daneben steht die inhaltliche und strategische Beratung von Projektgruppen.

Die Studierenden weisen ihre Leistungen über Projektmappen nach, in denen sie ihre Bearbeitung der gestellten Projektaufgabe darstellen, sie in die dazu bestehenden diskursiven Zusammenhänge einbetten, Realisierungsplanungen entwerfen und ggf. von deren Umsetzung berichten und dazu Einschätzungen über Gelingen und Ertrag anstellen.

### Modul P 1: Räume: lesen, aneignen, erweitern

Die Projektmodule verfolgen das Ziel, dass die Studierenden nicht am Ende ihres Studiums oder gar danach den Schritt in die Praxis üben, sondern von Anfang an und kontinuierlich. Zum anderen intendiert das Curriculum einen systematischen inhaltlichen Aufbau sowie eine systematische Lernentwicklung. Deshalb sind die Projektmodule erstens kategorial aufgebaut und zweitens in steigender Komplexität: von Einzelräumen über Räume in Beziehungen zur Verbindung von Raum und Zeit/ Event) und mehrdimensionalen Settingaufgaben. Der Raumbegriff und die Aufgaben zur Erfassung und Gestaltung sind breit genug, um unterschiedlich konkrete und anspruchsvolle Projekte zu initiieren – über Jahre hinaus. Es geht zwar um exemplarisches Lernen, aber die Raumkategorie und der Erbau von Settings zu nachhaltiger Raumgestaltung und -verbesserung tragen eine langfristige Modul-Anlage dieses curricularen Bausteins.

Das Praxisbezogene und Projektartige der P-Einzelmodule wird in einer besonderen Weise gesellschaftlich perspektiviert, weil hier eine in der deutschen Wissenschaftslandschaft nicht so gebräuchliche Form der Umsetzung eines der Kernziele der Cultural Studies erfüllt wird: nämlich interventionistisch anwendungsorientierte Wissenschaft zu betreiben. Deshalb widmen sich die Projektmodule in ihrem Zentrum (P 2 + P 3) interventionistischen und partizipatorischen Aufgaben bei der Bewältigung und Begleitung von Transformationsprozessen „schrumpfender Städte“ (vor allem in den neuen Bundesländern). Daraus ergibt sich die Konsequenz, die Mehrheit der Projekte mit außeruniversitären



Partnern aus Wirtschaft, Kultur und Stadtentwicklung/-planung durchzuführen. Hierbei verfolgen die Lehrenden das Ziel, die Studierenden mit hoher Verantwortlichkeit und Eigeninitiative an den Projekten zu beteiligen. Daraus folgt, dass manche Projekte über 1 Semester hinausgehen, nicht aber die Dauer von 2 Semestern überschreiten. Über die Credits in den Projekten führten die Studierenden ein Kontobuch, das mit den Lehrenden abgestimmt und von diesen kontrolliert wird. Die zu erbringenden Leistungen sind stets zweiteilig: der Aufbau einer Wissensbasis für das jeweilige Projekt (theoretisch und methodisch) sowie die Konzeption, Durchführung und Nachbereitung eines Praxisteils im Projekt. Mit steigender Semesterzahl wird das transdisziplinäre Theorie- und Methodenwissen des Studiengangs in den Projektaufgaben synthetisiert und angewendet. Ein von den Studierenden zu erstellendes Lastenheft am Ende der Projektmodule (P 4 + P 5) weist die Integration und Anwendung von kulturwissenschaftlichen, wissensmanagementspezifischen, logistischen und ökonomischen nach.

Das erste Projektmodul ist vornehmlich phänomenologisch und konzeptionell ausgerichtet. Es geht darum zu lernen, wie Räume gelesen, angeeignet und gestaltet werden können. Verschiedene raumtheoretische Ansätze aus Phänomenologie, Soziologie und Architektur werden erarbeitet und schließlich dazu genutzt, Einzelräume (z.B. Wohnräume, Plätze, Garagen, Bahnhöfe, Parks, Spielplätze, Lernräume etc.) in Projektarbeiten in ihrer Lesbarkeit, Aneignung und Gestaltbarkeit zu erschließen. Projektmanagement- und Moderationsaufgaben (aus T 1 + T 2) kommen hier mit zur Anwendung.

#### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls P 1**

Entwicklung eines Analysekonzepts zu Lesarten von Räumen auf der Grundlage verschiedener Raumtheorien aus:

- phänomenologischer Sicht (Schmitz)
- soziologischer Sicht (Löw)
- pädagogischer Sicht (Bollnow)
- raumgestalterischer Sicht (Hillebrand)

Analyse des Handlungsfeldes von Einzelräumen und Diagnostizierung der Handlungslücke: des Klärungs- und Gestaltungsspielraums

#### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Gemeinsamer Aufbau einer handhabbaren raumtheoretischen Wissensbasis /Theoriediskussion

Projektarbeit in betreuten Gruppen (Lesbarkeit und Gestaltbarkeit von selbstgewählten Einzelräumen)

Modulabschlussleistung: Projektmappe + Präsentation der Einzelraumanalyse

### **Modul P 2: Räume in ihren Beziehungen: Städtische Räume verstehen, verschieben, erweitern**

Nach der Erschließung von Einzelräumen widmet sich das zweite Projektmodul Räumen in Beziehungen, vor allem städtischen Räumen. Die Aufgaben von „schrumpfenden Städten“ (Kil) und „Zwischenstädte“ (Sieverts) erfordern ein problemlösendes Arbeiten. Neben dem Aufbau einer Wissensbasis zur Erfassung und Diagnose von Zwischenräumen und Zwischenstädten (vorwiegend in der Region, aber auch im Ruhrgebiet und im Ausland [Exkursion]) wird in Projektgruppen eine qualitative und quantitative Erhebung zur Nutzung, Verschiebung und Erweiterung von Zwischenräumen /Zwischenstädten durchgeführt. Zur Zielsetzung der Projektarbeit gehört nun, dass die Studierenden verstärkt Strategien der Akquisition außeruniversitärer Partner entwickeln, die an der produktiven Transformation des städtischen Raums beteiligt oder dazu motiviert werden.

#### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls P 2**

Entwicklung verschiedener (wissenschaftstheoretisch unterschiedlicher) Raumperspektiven am Beispiel des Stadtplanungsdiskurses zum Potsdamer Platz

#### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Erstellen einer Unterscheidungsmatrix (Potsdamer Platz) – Einzelarbeiten Gemeinsame Erstellung Wissenslandkarte über verschiedene Strategien der Zwischenstadtnutzung

**Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls P 2****Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Umcodierung und Umnutzung von Zwischenstädten mittels:

- Orientierungskonzept von Lynch
- Zwischenstadtdiagnose Sieverts
- Strategien der Collage City
- Möglichkeiten der Virtual City

Empirische Erhebung der Nutzung, Verschiebung und Erweiterung von Zwischenräumen in der Stadt Magdeburg und der Region

Konzeptionelle Arbeit in Projektgruppen

Modulabschlussleistung:

Präsentation der Projektgruppenergebnisse (Konzepte der Zwischenraumnutzung)

Projektmappe

**Modul P 3: Setting und Event**

Das dritte Projektmodul erweitert die Raumdimension um die Dimension der Zeit. Raumbeziehungen sollen nun von den Studierenden in eine Ereignis- und Erlebnisdimension gebracht werden. Die Projektarbeit verfolgt das praktische und interventionistische Ziel, Stadt-Events zu konzipieren und mit außeruniversitären Partnern durchzuführen, die Stadt-Interaktion zur Orientierung, Optimierung, Nutzung und Umnutzung städtischer Räume ermutigen. Die Studierenden arbeiten dazu in Einzelprojekten, deren Auswertung und Präsentation dann beispielsweise in Kongressen, Workshops oder Ausstellungsprojekten münden.

Die konzeptionelle Planung und Durchführung solcher Veranstaltungen erfordern in den Projektarbeiten ein sehr breit gefächertes Spektrum an Kompetenzen: Inszenierungstechniken, Organisationsmanagement, Einbindung und Moderation externer Partner und mehr – auch dies sind berufsrelevante Kompetenzen der Cultural Engineers.

**Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls P 3****Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Herstellung eines Konzepts, das Möglichkeiten schafft, den städtischen Raum zu erleben, zu inszenieren und neu zu besetzen (Settings schaffen)

Eventplanung mit den Dimensionen:

- Raumkonzeption
- Raumkonstruktion
- Raumbesetzung
- Raumerleben
- Rauminszenierung

(unter Zuhilfenahme von Inszenierungs- und Performativtheorien von Schulze, Bittner, Wirth u.a.)

Durchführung von Kongressen, Workshops, Ausstellungsprojekten etc. unter Beteiligung außeruniversitärer Partner

Begleitendes Projektmanagement zu Stadt-Events

Gruppenarbeit zur Konzeption und Durchführung von Stadt-Projekten/ Stadt-Events und Workshops

Veranstaltungsorganisation / PR-Arbeit

Modulabschlussleistung:

- Resümee und Protokolle zu den Ergebnissen der durchgeführten Veranstaltungen und Ereignissen
- Projektportfolio

## **Modul P 4: Settings als mehrdimensionale Aufgabe: ihre Rekonstruktion, Diagnose und Gestaltung**

Das vierte Projektmodul verfolgt das Ziel, (1) eine Bilanz bisher verwendeter Raumsettingaufgaben und der damit erworbenen Kompetenzen sichernd zu ziehen ; (2) Kriterien zu finden und zu formulieren, die für weitere Aufgaben, die sich insbesondere aus P 3, aber auch aus den anderen Raumprojekten aus P 1 und P 2 unter Beteiligung außeruniversitärer Partner ergeben haben.

Im Besonderen ist dies auch ein Ort für die Studierenden, die expliziten und impliziten Dimensionen von Kulturwissenschaft, Wissensmanagement, Logistik, Ökonomie, Wirtschaftsinformatik und Recht zu unterscheiden und deren spezifische Lösungsanteile bei den anwendungsbezogenen Projektaufgaben zu erkennen und zu benennen. Das Format für die Darstellung dieser transdisziplinären Werkzeugen ist das sog. „Lastenheft“ – ein Format aus der Logistik zur Darstellung von zu erfüllenden und erfüllten Lösungskriterien und -bedingungen.

### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls P 4**

Bilanz und Selbstevaluation unter den Studierenden bzgl. der in P 3 durchgeführten Veranstaltungen

Erarbeitung und Erprobung des Formats „Lastenheft“

Anfertigung eines Lastenheftes zur Kriterienklärung für Settingaufgaben, in den Dimensionen:

- Kulturwissenschaft
- Wissensmanagement
- Logistik
- Ökonomie
- Wirtschaftsinformatik
- Recht

### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Fragebogenauswertung, Plenumsdiskussion, usw.

Plenumsdiskussion

Erste Kriteriensammlung im Plenum

Modulabschlussleistung:

Lastenheft der Projektgruppen (für das eigene Projekt auf dem Kongress + für ein fremdes Projekt aus P 1 oder P 2)

## **Modul P 5: Wahlpflichtprojekt**

Der Wahlpflichtbereich P 5 gibt den Studierenden die Möglichkeit, ihre Projektarbeit in Richtung einzelner und ihrem Qualifizierungsprofil entsprechender Bereiche zu vertiefen – z.B. mit Blick auf organisatorische und logistische Fragen.

## Übersicht Projekt

Module Projekt	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS <sup>1</sup>	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
Projektmodule allg.	Durchführung gesellschaftlich relevanter Projekte mit realem Projektbezug: reale Partner und Aufgaben im außeruniversitären Bereich. Bewältigung steigender Komplexität und Verantwortlichkeit der Raum- und Zeitebene der Projektaufgaben. Entwicklung interventionistischer und partizipativer Strategien für die Optimierung des privaten und öffentlichen Raums. Synthetisierung und Anwendung von kulturwissenschaftlichem, wissensmanagementspezifischem, logistischem und ökonomischem Theorie- und Methodenwissen.	2-5; 8					
P 1 Räume: lesen, aneignen, erweitern (vorwiegend konzeptionell)	Erstellung eines Konzeptes zu Wahrnehmung, Lesen und Diagnose von Raumphänomenen und Rauman eignung mittels ausgewählter (phänomenologischer, soziologischer, architektonischer) Raumtheorien. Entwicklung einer Sensibilität für ganzheitliche Lesarten des Raumes.	2 (+3)	Wissensbasis und Handlungskreis für <u>einen</u> Raum und eine Raum-analyse Mappe (Portfolio)	4	124	6 (180 h)	Prof. Dr. Renate Girmes Prof. Dr. Dr. Dietrich Ziems Dr. Elke Glistau Dr. Thomas Düllo
P 2 Räume in ihren Beziehungen (z.B. städtische Räume): Verstehen, verschieben, erweitern (vorwiegend praktisch)	Entwicklung verschiedener (wissenschaftstheoretischer) Raumperspektiven. Qualitative und quantitative Erhebung der Nutzung, Verschiebung und Erweiterung von Zwischenräumen (z.B. der Zwischenstadt). Entwicklung von Strategien der Akquisition außeruniversitärer Partner.	3 (+4)	Vergleichsmatrix für Raum-analysemodelle Interviews Fragebogen Präsentation Mappe (Portfolio)	4	124	6 (180 h)	Siehe P 1
P 3 Setting und Event: Raumkonzeption Raumkonstruktion Raumbesetzung Raumerleben Rauminszenierung (vorwiegend praktisch)	Erweiterung des Raumbezugs um eine zeitliche Dimension: Ereignis- und Erlebnisdimension von Räumen. Konzeption und Realisierung eines gemeinsamen Großereignisses im städtischen Raum (transdisziplinärer Kongress, Workshops, Rauminszenierung etc.). Erprobung von Inszenierungstechniken. Organisationsmanagement. Einbindung u. Moderation externer Projektpartner.	4 (+5)	Projektmappe (Portfolio) Konzeptions-papiere, Event-checklisten Protokolle PR-Arbeiten Workshop-Szenarien	4	124	6 (180 h)	Siehe P 1

<sup>1</sup> Die SWS geben Auskunft über die durchschnittliche Präsenzzeit der Studierenden in einer Einheit, wobei bei der Berechnung i.d.R. 14 SWS (Zeitstunden) zugrundegelegt sind. Eine Erhöhung der Präsenzzeit würde die Eigenlernzeit der Studierenden nicht sinnvoll reduzieren.

<b>Module Projekt</b>	<b>Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben</b>	<b>Semester</b>	<b>Leistungs- nachweise</b>	<b>SWS<sup>1</sup></b>	<b>Selbst- studium (h.)</b>	<b>CP</b>	<b>Professoren/ Lehrbeauftragte</b>
P 4 Settings als mehrdimensionale Aufgabe: ihre Rekonstruktion, Diagnose und Gestaltung (vorwiegend konzeptionell)	Bilanz bisheriger mehrdimensionaler und trans- disziplinärer Raumsettingaufgaben. Erarbeitung eines Lastenhefts zur Formulierung von Kriterien, die bei weiteren Settingaufgaben zu erfüllen sind in Hinsicht auf Dimensionen von Kulturwissenschaft, Wissensmanagement, Logistik und Ökonomie.	5	Lastenheft	2	124	6 (180 h)	Siehe P 1
P 5 Wahlpflicht Empfehlung: Logistik in Set- tings	Wahlpflichtbereich mit der Möglichkeit, die studentische Projektarbeit in Richtung einzel- ner, dem Qualifizierungsprofil entsprechenden Bereiche zu vertiefen.	8		2	154	7 (210 h)	Siehe P 1
<b>Summe</b>				<b>16</b>		<b>31</b>	

## **Module Training**

Die Trainingsmodule begleiten den gesamten Studiengang und dienen gemeinsam der Unterstützung der Lernprozesse der Studierenden durch Klärung von Einstellungen, Haltungen zum Studiengang, zu den eigenen Perspektiven, zum eigenen Lernen, zu Methoden des Arbeitens, zu methodologischen Einordnungen und zur Reflexion des eigenen Tuns. Außerdem haben sie eine berufsvorbereitende und berufsklärende Funktion, die sowohl im Berufsentwicklungstraining als auch in den Kompetenzbilanzierungen und dem Bewerbungstraining zum Ausdruck kommt.

Das größte Volumen kommt dem ersten aus mehreren Teileinheiten zusammengesetzten Trainingsmodul zu, das die Aufgabe einer Art Initiation in den Studiengang hat. Es stellt insofern ein Kernstück des hochschuldidaktischen Ansatzes von Cultural Engineering dar, weil es explizit zu machen versucht, wie das Lehrangebot des Studiengangs sich zu wissenschaftlichen und gesellschaftlich-praktischen Fragen stellt und welche Haltung es dabei auch seinen Studierenden nahelegt und mit ihnen kultivieren möchte. Die diesem ersten Modul nachfolgenden Trainingsmodule dienen der Anregung von Selbstentwicklungs- und Präsentationstechniken und unterstützen die Reflexion der Persönlichkeits- und Berufsentwicklung begleitend zum Studium.

Leistungserhebung vollzieht sich im Training in der Dokumentation der bearbeiteten Aufgaben durch die Studierenden. Noten werden hier nicht vergeben, um die klärende und stabilisierende Wirkung des Trainings für die Selbstentwicklung der Studierenden zu sichern.

### **Modul T 1: Selbstklärung, Aufgabenklärung, Werkzeugorganisation**

Dieses sehr umfangreiche und plural zusammengesetzte Trainingsmodul hat im Rahmen des Studiengangs eine Initiationsfunktion: Seine ganztägigen Veranstaltungen geben dem Sich-Kennenlernen und dem Gruppenerfahrungen-Machen Raum. Themen sind Mentale Programme der Studierenden und deren Entstehung/ mögliche Herkunft, Lernverständnisse und Lernhaltungen sowie Weltverständnisse und Wissenschaftsverständnisse. Letztere werden mit Hilfe wissenschaftstheoretischer Literatur (Bruno Latour) zur Sprache gebracht und bearbeitet und sind Anlass, sich mit Wissenschaft als Werkzeug auseinanderzusetzen. Teile dieses „Werkzeugs“ werden in den methodischen Elementen des Moduls T 2 ergänzend erworben und geübt.

Studierende arbeiten in den Modulen des Trainings viel in Gruppen; die Gruppenergebnisse präsentieren sie voreinander. Sie üben ein, ihre Aufgabenbearbeitungen in individuellen Portfolios zu dokumentieren, eine Technik, die auch später vielfach der Leistungsdokumentation dient.

Das kollektive Ergebnis des Trainings T 1 sind Wissenslandkarten über das gesamte Lehrangebot des Studiums, die in der Lerngruppe ein Bewusstsein vom Arbeitsstand und den entwickelten Perspektiven entstehen lassen. Das individuelle Ergebnis sind die Portfolios sowie die Formulierung individueller Zielvereinbarungen dazu, was man sich als Studierender im kommenden Semester vornehmen will.

### **Modul T 2: Erfassungs- und Auswertungsmethoden/ Moderationstraining**

In diesem Modul geht es um die Fortsetzung des Aufbaus der Werkzeugkiste; d.h. um die theoretische und exemplarisch praktische Auseinandersetzung mit quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung und mit qualitativ ausgerichteten Verfahren der Bedürfnisanalyse.

Die ebenfalls erfolgende Einführung in Techniken der Moderation ordnet und systematisiert die diesbezüglich schon gemachten Erfahrungen. Sie enthält die Anleitung von Übungen zur Moderation und will Anregung zur eigenen Weiterbearbeitung sein. Dieses Element ist ausdrücklich auf Vermittlung von berufswirksamen Qualifikationen angelegt; es will dazu auch die Übernahme entsprechender Rollen im Kontext von Projekten mit außeruniversitären Partnern ermutigen. Leistungen in diesem Modul werden durch aktive Mitwirkung und Erledigung von Übungsaufgaben erbracht.

### **Modul T 3: Rhetorik/ Präsentationstraining / Kompetenzbilanzierung**

Da die Studierenden vielfach in Präsentationssituationen agieren, ist die Entwicklung von reflexivem und strategisch-praktischem Wissen zu Sprache, Stimme, Stimmgebrauch bedeutsam und sollte durch die durchdachte Nutzung rhetorischer Elemente und Techniken der Präsentation in entsprechenden Situationen gefördert werden. Dem dient dieses Training, dessen Wirksamkeit im Studiengang und in Projekten mit externen Partnern bereits erfahren werden soll.

Mit der Kompetenzbilanzierung geht es um Selbstvergewisserung über die erreichten Arbeitsstände im Rahmen des Studiums und deren Zusammenspiel in Aufgaben und Projekten und in Bezug auf die eigene Person. Hier kann an die Zielvereinbarungen aus dem ersten Semester angeknüpft werden. Sie und die ihr nachfolgende Entwicklung sind Gegenstand des Gesprächs untereinander, das von Lehrenden quasi supervidiert wird.

### **Modul T 4: Berufsentwicklungstraining**

Dieses Modul kann sich auf ein eigens dafür entwickeltes Arbeitsmaterial stützen, das die Studierenden zur Klärung der eigenen Kompetenz- und Interessensprofile durcharbeiten. Daran bearbeiten Sie das verstehende Lesen von Stellenangeboten und den Abgleich der erarbeiteten individuellen Profile mit den erschlossenen gesellschaftlichen Aufgaben z.B. in ausgeschriebenen Stellen.

### **Modul T 5: Bewerbungstraining/ Kompetenzbilanzierung**

Im Bewerbungstraining, das im Kern von Fachkräften des Arbeitsamtes verantwortet wird, geht es darum, auf der Basis der in T 4 entwickelten und reflektierten Kompetenz- und Interessenprofile aussagefähige Bewerbungsunterlagen zu entwickeln und zu gestalten. Daneben ist eine mentale Vorbereitung auf Bewerbungssituationen und -gespräche sowie die Erarbeitung und Erprobung von Selbstpräsentations- und Gesprächsstrategien in solchen Situationen Gegenstand des Moduls.

Als Vorbereitung auf die Famulatur soll in diesem abschließenden Training außerdem eine erneute Runde der Selbstvergewisserung über die erwarteten und erreichten Arbeitsstände im Rahmen des Studiums stehen, für die ein Bezug zur eigenen Person hergestellt wird. Die Leistung, in der sich das dokumentiert, geht in die Arbeit an den rekonstruierenden Lastenheften, die im Rahmen von P 4 bearbeitet werden, mit ein. Sie ist Basis einer zu erstellenden Übersicht über das Erreichte und fundiert individuelle Gespräche mit den Studierenden am Abschluss des Studiums, die auch die Funktion einer ersten Absprache zur geplanten Abschlussarbeit haben.

## Übersicht Training

Module Training	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
T 1 Mentales Training/ Selbstklä- rungstechniken/ Arbeitstechniken/ Semiotische Bild- und Textana- lyse	Aufbau einer Werkzeugkiste zur Bewältigung der Aufgaben im Studiengang und Reflexion der Rahmenbedingungen methodischer Ent- scheidungen. Erste Werkzeuge: Wissensschafts- theoretische und methodologische Grund- kenntnisse; qualitative und quantitative Erhe- bungsmethoden; semiotische Bild- und Text- analysemethoden; wissenschaftliches Argu- mentieren und Belegen. Reflexion der eigenen Lerngeschichte und Aufbau eines eigenen Kompetenztableaus mittels verschiedener Selbstklärungstechniken (mentale Programme; Rollenreflexion; inneres Team; Memory Work)	1 + 2	Mappe (Portfolio) Präsen- tationen Memory Work Exzerpte Kurzhausauf- gaben Kleinere quantitative und qualitati- ve Erhebung	8	188	10 (300 h)	Prof. Dr. Girmes Dr. Thomas Düllo Prof. Dr. Gudrun Goes Dr. Ingrid Osten Lehrbeauftragte(r)
T 2 Erfassungs- und Auswertungs- methoden/ Moderationstraining	Fortsetzung des Aufbaus der Werkzeugkiste: Theoretische und exemplarisch praktische Aus- einandersetzung mit quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung und mit Verfahren der Bedürfnisanalyse. Einführung in Techniken der Moderation, Anlei- tung von Übungen zur eigenen Weiterbearbeitung		Exempla- rische empiri- sche Studie	2  1	92  16	4 (120 h)  1 (30 h)	Lehrbeauftragte(r)
T 3 Rhetorik/ Präsentationstrai- ning / Kompetenzbilanzierung	Entwicklung von reflexivem und strategisch- praktischem Wissen zu Sprache, Stimme, Stimmgebrauch und Nutzung dieser und ander- er Elemente für Präsentationssituationen im Studiengang und in Projekten mit externen Partnern. Selbstvergewisserung über die erreichten Ar- beitsstände im Rahmen des Studiums und deren Zusammenspiel in Aufgaben und Projek- ten und in Bezug auf die eigene Person		Nachweis von individuellen Übungen	2  6 Std.	32  24	2 (60 h)  1 (30 h)	Lehrbeauftragte(r)  Dr. Thomas Düllo/ Prof. Dr. Renate Girmes
T 4 Berufsentwicklungstraining	Klärung der eigenen Kompetenz- und Interes- sensprofile auf der Basis eines dafür entwickel- ten Arbeitshefts – Abgleich der erarbeiteten Profile mit gesellschaftlichen Aufgaben und ausgeschriebenen Stellen		Bearbeitung des Arbeits- hefts und Analyse von Stellen	14 Std.	16	1 (30 h)	Lehrbeauftragte(r)



Module Training	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
T 5 Bewerbungstraining  Kompetenzbilanzierung	Umsetzung des Erlernten auf der Basis von reflektierten Kompetenz- und Interessenprofils in aussagefähige Bewerbungsunterlagen. Mentale Vorbereitung auf Bewerbungssituationen und -gespräche; Erarbeitung und Erprobung von Selbstpräsentations- und Gesprächsstrategien in Dialogen. Selbstvergewisserung über die erreichten Arbeitsstände im Rahmen des Studium und deren Zusammenspiel in Aufgaben und Projekten und in Bezug auf die eigene Person	5	Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Dokumentation von Trainingshinweisen	2  6 Std.	32  24	2 (60 h)  1 (30 h)	Lehrbeauftragung: Fachpersonal des Landesarbeitsamtes  Dr. Thomas Düllo/ Prof. Dr. Renate Girmes
Summe				16,85		22	

## Module Kulturwissenschaft

Die Zielsetzungen des Studiengangs KWL geben die Konturierung der kulturwissenschaftlichen Module im Grunde vor: nicht eine primär philologisch, soziologisch oder anthropologisch orientierte Kulturwissenschaft mit ihren jeweiligen Kerninhalten bestimmt die Ausbildungsziele und Inhalte, sondern eine anwendungsorientierte Kulturwissenschaft. Diese ermöglicht es den Studierenden, sich einen kategorialen Rahmen zur Beschreibung und Erklärung des kulturellen Feldes zu bilden und sich eine Werkzeugkiste zur Diagnose, Veränderung und Mitgestaltung kultureller Praxen anzulegen. Anwendungsorientierung und Praxisnähe bedeuten in dieser Hinsicht zweierlei: (1) Kultur als „lived experience“ (Stuart Hall) zu begreifen und damit als Nutzer, Förderer und Interpret intelligenter kultureller Praxen (sensu de Certeaus „Kunst des Handelns“ und Bourdieus „Logik der Praxis“) ins Spiel zu bringen. (2) Die transdisziplinäre Modulstruktur von KWL benötigt Anschlussstellen und Brückenköpfe für die Studierenden; diese Moderationsrolle zwischen den Disziplinen einzunehmen ist Ziel der kulturwissenschaftlichen Module. In beiderlei Hinsicht intendiert die Profilierung der Kulturwissenschaft innerhalb von KWL, den Erwerb einer Kompetenz zu ermöglichen, die sowohl als Transformationsriemen zwischen informellem und formellem Lernen und zwischen theoretischen Wirklichkeitsmodellen und Praxisfeldern fungiert als auch als Brücke zwischen Gegenwartstrends und kollektivem Gedächtnis. Anregungen der Cultural Studies kommen hier zum Tragen.

Die Entscheidung für die Inhalte dieser anwendungsorientierten Kulturwissenschaft sind dadurch motiviert, dass zunächst ein kategorialer begrifflicher und analytischer Rahmen erarbeitet wird (mithilfe der Kulturtheorien von Bourdieu, Elias, Schulze und Geertz), der im anwendungsorientierten Sinn bereits über Beobachtungs- und Unterscheidungsaufgaben in einem überschaubaren kulturellen Handlungs- und Symbolfeld (zum Beispiel Kultur des Essens oder Kultur des Wohnens) überprüft und erprobt wird (K 1 und K 2). Didaktisch motiviert ist die Überlegung, den Komplexitätsgrad und die Eigenständigkeit der darauf aufbauenden Aufgaben in den weiteren Semestern ebenso zu steigern wie die Notwendigkeit, diese Aufgaben immer kontextualisierender lösen zu müssen. (K 2: Kulturwissenschaftliche Motivforschung und Bedürfnisanalysen; K 3: Transformationsprozesse und Mehrdimensionalität des städtischen Raums; K 5: neue Formen der kollektiven Gedächtnisses). Zwischengeschaltet ist die Entwicklung und Erprobung von Lesarten des Populären (K 4), weil sich der Bereich Popular Culture als paradigmatisches Orientierungsfeld und als Feld symbolischer Zeitkommentierung innerhalb unsere Gesellschaft herauskristallisiert hat. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben in K 4 und K 5 erhöhen sich insofern, als die dort zu beobachtenden und zu verstehenden Kulturmuster versteckter und weniger offensichtlich sind.

Mit Ausnahme des Moduls K 3 (Stadt-Semantik/ Stadt-Diskurs), das seinen praktischen Gegenpart im Projektmodul P 3 findet (Projektarbeit im urbanen Raum), haben alle anderen Module stets Theorie- und Praxisanteile. Diese Entscheidung ist getragen von der Einsicht, kulturwissenschaftliche Kompetenzen stets integrativ, projektorientiert und in einer ständigen Transferbewegung von Theoriemodellen und kultureller Praxis zu erwerben – einschließlich Tätigkeiten, die dem regelmäßigen Erwerb von Methodenwissen und eines Repertoires von Selbstreflexionstechniken dienen, die die eigene Kulturation und Sozialisation für die Studierenden mitzudenken hilft. Die Spannweite der Leistungsnachweise berücksichtigt diese Intention mit: analytisch orientierte, textproduzierende und rezipierende Leistungen sind ebenso zu erbringen wie selbstreflexive Memory Works, qualitative Erhebungen in Teams ebenso wie eigenständige Case Studies.

### **Modul K 1: Erschließung und Analyse eines überschaubaren kulturellen Handlungs- und Symbolfeldes (am Beispiel der Kultur des Essens)**

Das erste kulturwissenschaftliche Modul hat vor allem drei Funktionen: zum einen mit einem weiten und flexiblen, aber dennoch arbeitsfähigen Kulturbegriff (im Sinne der Cultural Studies und der inter-

pretativen Anthropologie) vertraut zu machen; zum anderen Bausteine einer theoriegeleiteten Kulturanalyse zur Erschließung eines überschaubaren Handlungs- und Symbolfeldes kennen zu lernen (mittels der Unterscheidungskategorien von Bourdieu, der Zivilisationstheorie von Elias und der Milieu- und Erlebnistheorie von Schulze); schließlich erste methodische Tools zu entwickeln mit deren Hilfe Bedeutungsverschiebungen in der Kultur des Essens beobachtet und diagnostiziert werden können: einerseits im Feld des gegenwärtigen Gastronomie, andererseits in der Geschichte der Esskultur (mittels semiotischer Analysen zur Botschaft der Speisen und zu literarischen Repräsentationen der Esskultur).

Die Kultur des Essens ist nur ein Beispiel für eine kulturelle Praxis, denkbar sind auch die Kultur des Wohnens oder des Lesens u.ä. Entscheidend ist, dass die Teilnehmer sensibilisiert werden für die Relevanz der Kategorie des Kulturellen; dass sie eine Kulturtheorie als Erklärungshilfsmittel für kulturelle Prozesse, also als Werkzeug kennen und nutzen lernen; dass sie bereits im ersten Semester erste Felderkundungen unternehmen, bei denen diese Kulturtheorie und eine semiotisch-qualitative Kulturerforschung methodisch kontrolliert einsetzen. Die Feldstudie führt Erprobungen von methodischen Fertigkeiten aus K 1 („dichte Beschreibung“, semiologische Analyseverfahren) und T 1 (quantitative Erhebungsmethoden und qualitative Lebensweltethnografie) zusammen.

#### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls K 1**

Beobachtungsschulung: Essen im öffentlichen Raum

Semiologische Deutung: Botschaften von Speisen (Karmasin)

Essen und Identität (Fellmann u.a.)

Distinktion und Ähnlichkeit:

- unterscheidungstheoretisch (Bourdieu)
- zivilisationstheoretisch (Elias)
- milieu- und erlebnistheoretisch (Schulze)

Funktion der Methodik der „dichten Beschreibung“ (Geertz)

Semantische Arbeit: Bedeutungsverschiebungen (kulturhistorische und literarische Quellen)

Kleine Feldstudie zur regionalen Kultur des Essens (Angebots- und Bedürfnisanalyse)

#### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Teilnehmende Beobachtung; Protokolle und Essays

Erstellung einer Matrix von Leitdichotomien der Speisekultur

Essay (rekonstruierend)

Essays (erörternd, diskutierend))

Methodenübertragung: dichte Beschreibung von Gegenwartskultur

Fragenentwickelnde Gespräche

Modulabschlussleistung: Präsentation der Ergebnisse (30 Min.); Portfolio

### **Modul K 2: Kulturwissenschaftliche Motivforschung und Bedürfnisanalyse**

Das zweite kulturwissenschaftliche Modul baut auf dem kulturtheoretischen Rahmen des ersten Moduls auf und zielt nun verstärkt auf eine Methodenschulung und methodologische Reflexion ab. Da der Studiengang auch in seinen anderen Modulen (Wissensmanagement, Logistik, Ökonomische Bildung) wirtschaftsnahe Prozesse und Organisationsformen klärt und die Mehrheit der Studierenden für Berufsfelder in der Wirtschaft qualifiziert werden, stellt das zweite kulturwissenschaftliche Modul („Kulturwissenschaftliche Motivforschung und Bedürfnisanalyse“) inhaltliche Verbindungen zu diesen Zielen her. Inhaltlich geht um die Analyse von Mikrostrukturen der Konsumtion und des Verhältnisses von Produktangebot und Produktaneignung; methodisch geht es die Entwicklung einerseits von Beschreibungswerkzeugen für einer kulturwissenschaftlichen Produktanalysen (bes. innerhalb der Werbung) und andererseits um die Werkzeuge zur Erkundung von kulturell überformten Motiven und Bedürfnissen auf Nutzerseite (bes. das qualitative Interview). Das Qualifizierungsziels dieses Moduls ist getragen von der berufsrelevanten Überlegung, dass eine kulturwissenschaftliche Motivanalyse aufgrund

ihres kontextuierenden Ansatzes eine spezifische und zunehmend relevante Form von Kunden- und Verbrauchernähe erkunden kann.

### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls K 2**

Grundlagen der qualitativen Bedürfnis- und Motivforschung (Flick u.a.)

Produkte als Medien (bes. Werbung) (Gries, S. J. Schmidt, Kloepfer/ Landbeck u.a.)

Kulturwissenschaftliche Kriterien der Produkt- und Motivprüfung:

- Kontextberücksichtigung (Hall, Tomlinson, R. Winter, Lash, Johnson)
- Lebendigkeit/ Authentizität (Lethen, Düllo)
- Werben, Kommunizieren (Gries, Schmidt, Shaker)
- Das Neue (Groys, Liebl)
- Aneignungspraktiken (Ruppert, Kohl, de Cerateau)

Bedürfnisnähe (Düllo/ Schieleit/ Suhr)

### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Übungen mit Formen des qualitativen Interviews (Einzel- und Gruppenarbeiten)

Exemplarische Werbeanalysen (Print und TV); Plenum, Einzelarbeit

Arbeitsteiliger Aufbau einer Methodenmatrix zur Erhebung kulturwissenschaftliche Kriterien der Produkt- und Motivprüfung

Modulabschluss: Klausur, Portfolio

## **Modul K 3: Erschließung, Kontextualisierung und Moderation eines komplexen kulturellen Feldes: Transformationsprozesse und die Mehrdimensionalität des städtischen Raums**

Das dritte kulturwissenschaftliche Modul ist nach dem methodisch orientierten zweiten Modul nun wieder stärker theoretisch ausgerichtet. Es arbeitet dem dritten Projektmodul zu: K 1 klärt auf der Mikro- und Makroebene Transformationsprozesse und die Mehrdimensionalität des städtischen Raums, P 3 führt Projekte durch über Beziehungen im städtischen Raum (vor allem Zwischenräume und die Zwischenstadt [Sievert] in der Region). Das primäre Ziel von K 3 definiert sich durch das Kennenlernen und Prüfen prominenter und anwendungsrelevanter Bausteine eines internationalen Stadt-Diskurses: mit den Eckpfeilern Stadt-Wahrnehmung, Stadt-Mentalität und Stadt-Kartografie. Das dritte Semester erfordert nun komplexere Theoriearbeit und den ständigen Perspektivwechsel zwischen einer Mikro- und Makroebene urbaner Erscheinungen.

Um die nun mehrfach erprobten Lernformen der Einzel- und Gruppenarbeit aufzubrechen und den negativen gruppenspezifischen Prozesse, die sich zwangsläufig in den Teams einstellen, entgegenzuarbeiten, wird in diesem Modul ganz konsequent die Form der Zweierarbeit gewählt. Diese Paarteams werden von der Seminarleitung eingeteilt – zugeordnet aus der in etwa gleichen Niveaustufe. Die zu bewältigende Aufgabe für diese Paarteams beinhaltet vor allem eine interaktive Aufgabe, nämlich die anderen Seminarteilnehmer durch Impulse und Fragen zu den relevanten Dimensionen der jeweiligen Stadt-Diskurse problemlösend zu beteiligen.

### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls K 3**

Stadt-Wahrnehmung:

- Visuelle Repräsentationen der Stadt (Großstadtfilme von Lang, Ruttmann, Scorsese, Wenders, Scott)

Stadt-Mentalität:

- Das Verhaltensprogramm der „Gleichgültigkeit“ (Simmel)
- Kultur der Differenz (Senett)

Stadt-Kartografie

- Denkfigur der Flanerie (Hessel, Benjamin, Kra-

### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Analyse von Filmsequenzen unter Moderation eines Zweierteams

Analyse von Theorie-Bausteinen eines internationalen Stadtdiskurses unter Moderation einer Zweierteams

(Forts. dieser Lehr-/ Lernform)

**Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls K 3**

- cauer, Auster u.a.)
- Gehen als Kunst des Handelns (de Certeau)
  - Vermessung konsumistischer Räume (Ronneberger, Hassenpflug, Rada)

## Stadt-Planung:

- Stadt-Planung und Partizipation angesichts der Transformation: Problem „Schrumpfender Städte“ (Berliner Debatte)
- Stadt-Marketing-Strategien für schrumpfende Städte (Meffert/ Ebert)

**Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

(Forts. dieser Lehr-/ Lernform)

Modulabschluss:

Verschriftlichung und Reflexion des interaktiven Erschließungskonzeptes des Zweierteams;

Klausur über ausgewählte Fragen des Stadt-Diskurses

**Modul K 4: Erschließung und Analyse signifikanter Inhalte, Theorien und Formen symbolischer Zeitkommentierung (Popular Culture)**

Zwischen das dritte und fünfte kulturwissenschaftliche Modul ist ein Modul gesetzt, das zweierlei zu leisten hat: (1) macht es vertraut mit theoretischen Annahmen und exemplarischen Analysen der Cultural Studies – und zwar an deren Paradigma „Popular Culture“; (2) konfrontiert das vierte Modul die Teilnehmer mit kulturellen Praktiken ihrer nahen Lebenswelt, indem sie reflektieren und exemplarisch analysieren lernen, wie das kulturelle Feld der Popular Culture eine – ubiquitäre – Form unserer Gegenwartskultur darstellt, an einem – oft symbolischen – Zeitkommentar (denn das ist die Funktion der Popkultur) teilzuhaben und diesen mitzuformieren.

Begriffe und Analyseinstrumente der Cultural Studies werden erschlossen und erprobt, so dass sich mit diesem vierten Modul die Werkzeugkiste der Studierenden weiter füllt. Dabei ist auch der Zielgedanke leitend, dass die Cultural Studies zur Popular Culture transferfähige Kategorien bereitstellen, um basale Strukturen der Gegenwartskultur beschreiben und mitgestalten zu können. Die Abschlussleistung dieses Moduls besteht in einer individuellen Hausarbeit – einer kleinen Case Study aus dem Feld der Popular Culture. Die Hausarbeit dient auch als erprobende Vorbereitung für die spätere Facharbeit am Ende des Studiums.

**Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls K 4**

Cultural Studies und Popular Culture (Bonz, Binas, Diederichsen, Lindner, Düllo, Fiske)

Bedeutung von Stil (Hebdige, Willis)

Verortungen:

- Verhaltensmodell Coolness (Simmel, Poschardt u.a.)
- Sampeln, Archivieren (Baßler, Poschardt)
- Masse und Kollektivleib (Klein u.a.)
- Interkulturelle Crossoverbewegungen (Lipsitz, Mayer)
- Inszenierungsraum: Szene (Klein, Werner)

**Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Gemeinsame Entwicklung und individuelle Erprobung von Lesarten des Populären durch:

- Aufbau einer kategorialen Wissensbasis aus Ansätzen der Cultural Studies
- individuelle Case Studies

(Forts. dieser Arbeitsform)

(Forts. dieser Arbeitsform)

Modulabschluss:

Einzelhausarbeit zu einem selbstgewählten Thema: kulturelle Praktiken in der Popular Culture

## **Modul K 5: Erschließung und Analyse versteckter und tradiertter Muster der kulturellen Orientierung (kulturelles Gedächtnis)**

Das fünfte kulturwissenschaftliche Modul baut auf den bisher erworbenen Kenntnissen (K 4: symbolische Orientierung in der Gegenwart) und Fertigkeiten (K 2: Motivforschung) auf und verfolgt zwei anspruchsvolle Ziele: (1) sind die Studierenden gehalten, archäologisch-entdeckend zu forschen (versteckte und tradierte Muster kultureller Orientierung); (2) sollen sie eine kritisch-prüfende Theorieverschiebung versuchen, indem sie Ansätze zur Erforschung des kulturellen Gedächtnisses (Assmann u.a.) von weiter zurückliegender Vergangenheit in die jüngere Vergangenheit und von der Schriftkultur in audiovisuellen Medienformate verschieben und umschreiben. Statt an einer Trennung zwischen kommunikativem und kollektivem Gedächtnis weiter festzuhalten, sollen die Studierenden in Case Studies erproben und prüfen, wie eine engere Verbindung von kommunikativem und kollektivem Gedächtnis für eine jüngere Mediengeneration sich denken und erforschen lässt.

Die Abschlussleistung, eine ca. 20seitige Einzelarbeit mit selbst gewähltem Thema, dient der Vorbereitung auf die spätere große Abschlussarbeit am Ende des Studiums.

### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls K 5**

Aufgaben der Erforschung kultureller Gedächtnisformen aus

- kulturwissenschaftlicher Sicht (Assmann, Warburg u.a.)
- systemtheoretischer Sicht (Schmidt, Porath)
- Sicht der Hirnforschung (Walzer, Schachter)

Kollektives Gedächtnis und Identität (Assmann u.a.)

Spurensuche (Schmidt, Benjamin u.a.)

Exemplarische Analysen zu neuen Formen des kollektiven Gedächtnisses

### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Aufbau eines Theorierahmens (Plenumsarbeit) als Werkzeugkiste (Portfolio)

(Forts.)

(Forts.)

Teilnehmer analysieren vorgegebene Beispiele (aus Werbung, Sport-Mythologie, TV-Serien-Sozialisation)

Modulabschlussleistung: Hausarbeit mit selbstgewähltem Analysebeispiel für neuere mediatisierte Formen des kollektiven Gedächtnisses (ca. 20 Seiten)

## Übersicht Kulturwissenschaft

Module Kulturwissenschaft	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
K 1: Erschließung und Analyse eines überschaubaren kulturellen Handlungs- und Symbolfeldes (am Beispiel: Kultur des Essens)  [Theorie + Praxis]	Entwicklung eines arbeitsfähigen Kulturbegriffs aus der interpretativen Anthropologie. Erschließung und Analyse eines überschaubaren kulturellen Handlungsfeldes: Kultur des Essens beobachten und beschreiben lernen. Kennenlernen und Erproben grundlegender kulturtheoretischer Kategorien (Distinktion, Symbol, Bedeutungsarbeit). Erlernen basaler lebensweltethnographischer Erhebungsmethoden.	1	Mappe (Portfolio) Kurze Essays Kleine Feldstudie im Team Präsentation der Erhebungsergebnisse	2	152	6 (180 h)	Dr. Thomas Düllo Prof. Gudrun Goes
K 2: Kulturwissenschaftliche Motivforschung  [Methodik + Praxis]	Entwicklung einer eigenständigen Form der Entdeckung, Beschreibung und Klassifizierung von Motiven und Bedürfnissen von Kunden, Verbrauchern und Nutzern. Sicherheit gewinnen in qualitativen kulturwissenschaftlichen Motivklärungen und Bedürfnisanalysen aus den Bereichen: Werbung, Produktnutzung, Neuentwicklung von Produkten.	2	Mappe (Portfolio) Kurze Bedürfnisanalysen Klausur	2	92	4 (120 h)	Dr. Thomas Düllo Lehrbeauftragte: Judith Lehmann
K 3: Erschließung, Kontextualisierung und Moderation eines komplexen kulturellen Feldes (Stadt)  [Theorie]	Erarbeitung einer Wissensbasis zur Diagnose gegenwärtiger Transformationsprozesse des städtischen Raums aus unterschiedlichen Diskursfeldern (Großstadtliteratur; Wahrnehmung und Ästhetik; Stadtmarketing; Cityentertainment).  Kontextualisierung und Moderation der unterschiedlichen Positionen und Perspektiven zur Förderung einer neuen Urbanistik. Bestimmung der Rolle der Kultur innerhalb gegenwärtiger Transformationsprozesse. Klärung der eigenen Rolle bei Intervention und Partizipation: wo finde ich produktive kulturelle Praxen im städtischen Raum und wie und womit kann ich diese stützen?	3	Mappe (Portfolio) Kurze Essays Hausarbeit	2	122	5 (150 h)	Dr. Thomas Düllo Lehrbeauftragter: Arno Meteling
K 4: Erschließung und Analyse	Entwicklung und Erprobung von Lesarten des	4	Case Study	2	92	4	Dr. Thomas Düllo

Module Kulturwissenschaft	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
signifikanter Inhalte, Theorie und Formen symbolischer Zeitkommentierung (Popular Culture)  [Methodik + Theorie]	Populären durch a) Aufbau einer kategorialen Wissensbasis aus Ansätzen der Cultural Studies zur Einschätzung und dichten Beschreibung popkultureller Praxen im Sinne eines symbolischen Zeitkommentars. b) Durchführung einer komplexen und kontextualisierenden Case Study aus dem Bereich Popular Culture.		45-minütige Präsentation der Ergebnisse			(120 h)	Lehrbeauftragter: Philip Wagemann
K 5: Erschließung und Analyse versteckter und tradierter Muster der kulturellen Orientierung (kulturelles Gedächtnis)  [Theorie + Praxis]	Aufbau und kritische Prüfung eines anwendungsorientierten Theorierahmens zum Verhältnis von kommunikativem und kollektivem Gedächtnis. Transfer: Analyse eines gegenwärtigen, mediatisierten Beispiels für neuere Formen der kollektiven Gedächtnisbildung.	5	2 Kurzreferate Größere Hausarbeit (15-25 Seiten)	2	122	5 (150 h)	Dr. Thomas Düllo
Summe				10		24	



## Module Wissensmanagement

Die Studienmodule, die unter der Überschrift Wissensmanagement zusammengefasst sind, setzen erst im 2. Semester ein und haben eine den Projektmodulen insofern vergleichbare Struktur, als sie ebenfalls so konzipiert sind, dass neben dem theoretischen Input und den damit verbundenen Klärungen praktische Anwendungen der erworbenen Verständnisse vorgesehen sind. Dabei sind die Studierenden auch auf externe Partner angewiesen, die bereit sind, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Ursprünglich war die Vorstellung, diese Theorie- und Praxisseite in jedem der Module zu repräsentieren und auch zur Bedingung des Modulabschlusses zu machen. Da das auf praktische Hindernisse trifft, werden ab dem SoSe 2004 die Module in Wissensmanagement so angeboten, dass die Studierenden über die zeitliche Verbindung oder ggf. auch Trennung der Theorie- und Praxiseinheiten selbst befinden können, d.h. dass sie die Abfolge der Einheiten besser mit den Bedingungen bei Partnern koordinieren können. Dabei wurden die fünf Lerneinheiten vom 2.-6. Semester zu 2 Theorie- und 2 Praxiseinheiten zusammengefasst.

Das Konzept von Wissensmanagement, das im Studiengang vertreten wird, ist organisationstheoretisch geprägt und dreht insofern um die Herstellung von Bedingungen, die Wissensgenerierung und kluge Wissensnutzung durch die Mitarbeiter in Organisationen unterstützen können. Dazu steht im Zentrum die Auseinandersetzung mit Organisationen, mit deren Ebenen und Strukturen und den Wissensverwendungen und -generierungsmöglichkeiten in diesen Gefügen. Deren Optimierung ist Ziel des im Studiengangs vertretenen Wissensmanagements, das insofern eine Nähe zu Organisationsentwicklung hat.

Die Aufgabe, der sich das Lehrangebot in Wissensmanagement im Studiengang widmet, ist insgesamt die der Entwicklung und Förderung eines spezifischen Organisations-Raums, der den heute sich stellenden Anforderungen an vor allem wissensintensive Organisationen möglichst gut entsprechen kann. Dazu wird zu Beginn diese veränderte Anforderungslage genauso thematisiert, wie die Spezifika und Theoretisierungsmöglichkeiten von Organisationen und Organisationsverbänden. Diese gilt es in ihrer Binnenstruktur und -dynamik zu verstehen, wozu ein systemischer Ansatz gewählt wird (W 1).

Auf dieser Basis sollen die Studierenden ihr neues Verständnis zum „Lesen“ und Interpretieren von realen Organisationen, mit denen sie zusammenarbeiten, nutzen. Sie sollen als Diagnostiker einschätzen, wie in einer Organisationen auf deren verschiedenen Ebenen Wissen genutzt wird und ob und inwieweit diese Wissensnutzung, wie auch die Generierung neuen Wissens, optimierbar sein könnten. Ihre Vorschläge dazu sollen sie möglichst mit Organisationen austauschen, und wenn dazu Bereitschaft geweckt werden kann, auch in gemeinsam dafür ausgewählten Bereichen mit der Partnerorganisation umsetzen (W 2). Ein zweite theoretische Betrachtung führt auf die innere Logik verschiedenster Formen von Organisationen und zielt darauf ab, Zusammenhangsdenken bei der Betrachtung von Organisationen genauso zu schulen – Stichwort: Bilder der Organisation –, wie darin zu unterstützen, Organisationen nach ganzheitlichen Vorstellungen in ihrem inneren Gefüge und im Detail modifiziert oder neu zu denken und zwar im Sinne einer aufgabenorientierten Wertschöpfung für die Organisation, die sich wesentlich über Eröffnung von Möglichkeiten der Mitarbeiterentfaltung fördern lässt, jedenfalls, wenn es sich um wissensintensive Organisationen handelt (W 3). Daran anschließen sich Überlegungen und Versuche zur Theoriebildung in einem jungen Fachgebiet. Diese Theoriebildung stellt darauf ab, Typen von Organisationen genauso zu benennen und zu unterscheiden, wie jeweilige Typen von Wissensbedarf und Wissensnutzung, die zu unterschiedlichen Wissensmanagementaufgaben führen (W 3 – 2. Teil). Begleitet und umgesetzt wird auch diese Theorieanstrengung wieder durch den Transfer auf praktische Wissensmanagement- und Organisationsentwicklungsfragen in Unternehmen, Verwaltungen, Organisationsverbänden, etc. Deren qualitätssichernde Beratung und Entwicklungsförderung oder auch konzeptionelle Rekonstruktion und Umkonstruktion ist Gegenstand möglichst eines Praxisprojekts, aber auch der Entwicklung praxisbezoge-

ner konzeptioneller Gestaltungsvorschläge (W 4). Die Reflexion dieser Praxis und Versuche ihrer Ordnung sind Inhalt der letzten Theorieeinheit (Abschluss von W 3.2). Leistungen entstehen in diesem Gebiet durch Rezeption und Anwendung der theoretischen Werkzeuge, dokumentiert als Portfolio und Projektmappen zu den bearbeiteten Organisationen.

## **Modul W 1: Wissensmanagementaufgaben in Organisationen erschließen, analysieren und aufbereiten/ Potenziale der Wissensnutzung in einer Organisation ausloten**

1.1 Situationen klären/ Wissensmanagementaufgaben erschließen und aufbereiten – eine mæeutische Rolle vorbereiten

1.2 Optimieren/ Gestalten vorbereiten: Aktionsplanung/ Strategieentwicklung für systemische Veränderungsprozesse in Organisationen und Organisationsnetzwerken – sich als Vermittler zwischen Akteuren denken und einbringen

### Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls

In diesem Theoriemodul geht es um dreierlei:

Zunächst kommt es einleitend darauf an, die Bedeutung des Wissensmanagementdiskurses allgemein und im Speziellen für Organisationen aller Art einzuschätzen. Literaturbasis sind hier Texte von Peter F. Drucker und ggf. Nonaka sowie Lehrinputs zur Wissensgesellschaft als posttraditionaler Gesellschaft.

Auf dieser Basis geht es zweitens um die Entwicklung der Fähigkeit zur analytischen Durchdringung einer Organisation. Dazu werden Beschreibungsformate benötigt, die helfen, die anfängliche Komplexität zu bearbeiten und in Elemente zu zerlegen. Die Literatur, die dazu genutzt wird, sind Dirk Baeckers systemtheoretisch argumentierende Organisationstheorie und Sonja Sackmanns Konzeption von diagnostischen Prozessen in Organisationen, mit deren Hilfe die Rolle des Diagnostikers durchdacht wird.

Es zeigt sich, dass Wissen in Organisationen in den verschiedensten Formen auf den mit Baecker beschriebenen Designebenen bedeutsam ist; dem wird mit Schüppel näher nachgegangen. Dabei ist angestrebt, die mit Baecker rekonstruierten Organisationsebenen mit den Wissensformen nach Schüppel in Form einer Kreuztabelle in Beziehung zu setzen.

Im dritten Schritt, der i.d.R. im dritten Semester ansteht, geht es darum, die Organisation in ihrem systemischen Zusammenhang sehen zu lernen und Wege zu ihrer systemischen Erschließung und Entwicklung kennenzulernen. Dazu bezieht sich die Arbeit auf das Buch von Peter M. Senge, das Basislektüre dieser Moduleinheit ist. In diesem Kontext wird man auf Widerstände gegen komplexe Betrachtungsweisen und Lernanforderungen aufmerksam. Diese werden mit Schüppels Theoretisierung der Lernbarrieren identifiziert und mit seinem Überblick über Wissensmanagementstrategien in ihren Bearbeitungsmöglichkeiten behandelt. Dabei wird ein eigener Akzent auf die Chancen dialogischen Lernens in Organisationen gesetzt: im Anschluss nochmals an Senge und an David Bohm.

### Lehr-, Lern- und Prüfungsformen

Die Arbeit im Modul beruht auf der eigenständigen Lektüre der Studierenden und der dazu gefertigten Exzerpte und Bearbeitung von Fragen zu den Texten. In den Präsenzzeiten geht es um Austausch zu den Lektüreerfahrungen und zentral um das gemeinsame Durchdenken von Situationen in der Realität,

in denen die beschriebenen Phänomene auftauchen. In der Kommunikation miteinander wird versucht, solche Situationen mit der bearbeiteten Literatur genauer wahrzunehmen und besser zu verstehen. Das Finden eigener Beispiele und deren schriftliche Behandlung ist Gegenstand der abzugebenden Portfolios, die insgesamt den Arbeits- und Lernprozess im eigenen Vorbereiten und im seminaristischen Austausch dokumentieren und der Überprüfung des Lernerfolgs im Modul zugrunde liegen.

## **Modul W 2: Wissensrelevante Strukturen und Situationen in Organisationen bestimmen und Ansatzpunkte für optimierte Wissensnutzungen entwickeln**

### Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls

Zentrum dieses Praxismoduls ist es, dass die Studierenden in einem von ihnen selbst gewählten Praxisfeld, das möglichst in einem mehr oder weniger engen Bezug zu den Handlungsfeldern der Projektarbeit stehen kann, eine quasi mütterliche Rolle einnehmen. Somit sollen Studierende in der Auseinandersetzung mit einer Organisation dieser helfen, sich als Organisation mit spezifischer Wissensnutzung genauer wahrzunehmen und dadurch auf Möglichkeiten aufmerksam zu werden, die eigene Wissensnutzung zu optimieren. Wichtig sind in diesem Praxismodul die Bereitschaft und Fähigkeit, seine eigenen Sichtweisen als Studierender möglichst zurückzunehmen und dem Gegenüber eher durch „Spiegelung“ zu helfen, als durch Zuschreibung und Erläuterung von eigenen Diagnosen.

Wenn das in Kooperation mit einer Organisation dazu führt, dass gemeinsam intelligente Optimierungen oder Erweiterungen der Wissensnutzung als zu bearbeitende Wissensmanagementaufgaben benannt werden können, dann übernehmen die Studierenden in den sich anschließenden Prozessen potenziell eine Rolle als Vermittler/ Potenzialförderer zwischen den Akteuren in einer Organisation. Dazu nutzen sie das in Modul 1 entwickelte Theoriewissen.

### Lehr-, Lern- und Prüfungsformen

Die Lehrform in den Praxismodulen ist eine des gemeinsamen Durchdenkens und probenden Planens auf der Basis von erhobenen Informationen. Gelernt wird wesentlich durch das versuchsweise Verwenden der kennengelernten Theorieelemente und dem kommunikativen Austausch über deren Anwendung auf den jeweiligen Fall. Zum Abschluss des Moduls und zur Leistungsüberprüfung wird eine Projektmappe erstellt, die die Praxis der Organisationsanalyse und ggf. -optimierung im Bereich Wissensmanagement dokumentiert. Dazu werden einzelne Arbeitsschritte beschrieben, erläutert und in die herangezogenen theoretischen Bezüge eingeordnet.

## **Modul W 3: “Lesen” und qualitatives Interpretieren des sozialen Gefüges von Organisationen/ Rekonstruktionsoptionen für Organisationstypen entwickeln und theoretisch durchdenken**

3.1 Organisationen lesen, um ‚ermöglichende‘ Situationen für ihre lernende Veränderung zu erschließen und als professioneller Ermöglicher zu nutzen

3.2 Theoriebildung durch Fallbetrachtungen und Verallgemeinerungsversuche mit dem Ziel der eigenen Strategieverbesserung und Rollenreflexion

### Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls

Die Fähigkeit, die Ebenen von Organisationen zu erkennen, die Wissensnutzungen zu identifizieren und das in einen systemischen Zusammenhang zu stellen, soll in diesem Modul weiterentwickelt werden. Mit der Lektüre von Gareth Morgans Bilder der Organisation entsteht eine Möglichkeit, Organisationen mit einer reflektierten Distanz ganzheitlich zu betrachten. Dazu denken die Studierenden sich in die verschiedenen Organisationsmetaphern hinein und verbinden das mit dem schon verfügbaren Wissen zur Beschreibung und zum Verständnis von Organisationen. Durch die Breite der Morganschen Darstellung ist die Fähigkeit zu reflektierter Distanz und differenzierter Analyse von organisationalen Konzepten ein erreichbares Ziel, dem sich die Arbeit im Modul abschließend (i.d.R. Ende 5. Und im 6. Semester) zuwendet.

Diese Distanz zu nutzen, um im Draufblick auf Organisationen Kriterien für Qualität und Erfolg zu gewinnen, basiert auch auf dem vorausgehenden letzten Schritt in der Theoriearbeit (i.d.R. Verlauf 5. Semester). Hier geht es um eine Rückbindung der organisationsbezogenen Arbeit an die gesamtgesellschaftliche Entwicklung und die darin formulierbaren Vorstellungen von vertretbarer Qualität. Das geschieht einerseits entlang eines Textes von John Dewey und andererseits in der Auseinandersetzung mit Strategien zur Neubewertung der Rolle der Wissensarbeit in Organisationen im Anschluss an Ante Pulic. Die benannten Texte erlauben den Studierenden, den Qualitätsmanagementdiskurs aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen relativ selbstständig zu rezipieren und die darin verwandten Argumente einzuschätzen, was beispielhaft im Seminar vorgestellt und diskutiert wird. Überlegungen zum Qualitätsmanagement nehmen auch Bezug auf die selbst durchgeführten Projekte oder auch auf Vorhaben und Bereiche, die im Zusammenhang mit der anstehenden Famulatur stehen.

#### Lehr-, Lern- und Prüfungsformen

Basis der Lehre in diesem Modul ist die Textarbeit der Studierenden zu Morgan, Dewey und Pulic, die als Bezugspunkt des kommunikativen Austauschs über Typen von Organisationen, über Kriterien für Qualität und für deren operationale Fassung, bezogen auf behandelte Beispiele, dient. Zu dieser Theorieanwendung können die Praxisbeispiele aus den eigenen Untersuchungen herangezogen werden, was erlaubt, deren Entwicklung und Beratung durch eigene theoriebezogene Ausarbeitungen voranzubringen. Die Lerntätigkeit und deren Nachweis für den Modulabschluss besteht also in der Diskussion und theoretischen Beschreibung von Organisationstypen und Wissensmanagementtypen sowie im Beschreiben von Qualitätsentwicklungsprozessen in untersuchten Organisationen. Das geschieht anhand der eigenen Fälle oder anhand von Fällen aus der Literatur, die mit Blick auf die im Seminar geleistete Theoriearbeit durchdacht und beschreiben werden.

### **Modul W 4: Gestalten und Evaluieren: Aktionsplanung/ Strategieentwicklung für Veränderungsprozesse in Organisationen und Organisationsnetzwerken**

4.1 Organisationen lesen, um ‚ermöglichende‘ Situationen für ihre lernende Veränderung zu erschließen und als professioneller Ermöglicher zu nutzen

4.2 Prozessbegleitung und -dokumentation, formative Evaluation als Basis des Qualitätsmanagements von Veränderungsprozessen

#### Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls

In diesem Modul geht es darum, sich in die Rolle des Vermittlers zwischen Akteuren zu denken und zu bringen, was dazu führen kann und soll, dass man reale Veränderungsprozesse anregen und unterstützen kann. Das basiert auf der Erschließung, Dokumentation und Spiegelung einer organisationalen Realität in einer ausgewählten Organisation und auf den Gesprächen mit der Organisation, mit der

man gearbeitet hat, über möglicherweise intelligente Optimierungen der Wissensnutzung im Unternehmen/ in der Institution oder institutionellen Einheit. Das beschreibt die gewünschte Entwicklung in diesem zweiten Praxismodul; allerdings kann das in der verfügbaren Zeit nicht immer gelingen. Deshalb stellt dieses Modul entweder auf eine solche Fortsetzung und Vertiefung einer konkreten Zusammenarbeit ab, oder es fordert dazu auf, für einen umrissenen Typ von Organisation und Aufgabe ein Organisationsdesign zu konzipieren, den Wissensfluss darin zu antizipieren und durch Designmaßnahmen zu begünstigen. Lässt sich im Realfall der Praxisentwicklung diese fördernde Unterstützung auch – zumindest in Elementen – dokumentieren und einschätzen, ist das im Fall der Konstruktion nicht möglich. Hier wird als Alternative die Formulierung und ansatzweise Operationalisierung von Qualitätskriterien für die konzipierte Organisation erarbeitet.

#### Lehr-, Lern- und Prüfungsformen

Wie schon im zweiten Modul, geht es auch hier in der Lehre um das gemeinsame und probende Durchdenken von Ideen, Konzepten und Vorschlägen. Wichtig dabei ist, dass durch die relative Fülle von Fällen in der Lerngruppe und in der zusätzlich beigezogenen Literatur eine Beweglichkeit im Umgang mit Wissensmanagementfällen entsteht, so dass eine Engführung auf die Welt des je eigenen Beispiels vermieden wird. Hier ist auch der Ansatzpunkt für Abstraktion im Sinne des Versuchs, in den verschiedenen Fällen so etwas wie Typen von Organisationen und darin bestehenden unterschiedlichen Sorten von Wissensmanagementprozessen zu erkennen. Die Projektmappen, die die Studierenden in diesem Modul als Leistung erarbeiten, sollten neben der Praxisdokumentation bzw. dem konstruktiven Entwurf solche reflektierenden Anteile aufweisen.

**Übersicht Wissensmanagement**

<b>Module Wissensmanagement</b>	<b>Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben</b>	<b>Semester</b>	<b>Leistungs-nachweise</b>	<b>SWS</b>	<b>Selbst-studium (h.)</b>	<b>CP</b>	<b>Professoren/ Lehrbeauftragte</b>
W 1 Wissensmanagementaufgaben in Organisationen erschließen, analysieren und aufbereiten/ Potenziale der Wissensnutzung in einer Organisation ausloten	Fähigkeit zur analytischen Durchdringung einer Organisation und zu ihrer systemischen Erschließung	2+3	Portfolio	2	122	5 (150 h)	Prof. Dr. Renate Girmes
<b>Inhalte:</b>							
Theorie der Organisation Ebenen der Organisationsanalyse	Klärung des Organisationsbegriffs und des Begriffs von Wissensgesellschaft; Strategien zur Beschreibung von Organisationen und Wissensvorkommen darin	2	Exzerpte und				
Unterscheidung von Wissensformen/ Überlegungen zu den Aufgaben des Managements von Wissen			Ausarbeitungen zu gestellten Aufgaben				
Systemisches Denken	Einübung in die systemische Betrachtung von Organisationen und ihren Entwicklungsoptionen	3	dto.				
Lernbarrieren und Entwicklungsstrategien	Durchdenken von Entwicklungswiderständen und Aufbau strategischer Möglichkeiten für den Umgang damit						
Dialog als Instrument der OE	Auseinandersetzung mit Dialogstrategien						
W 2 Wissensrelevante Strukturen und Situationen in Organisationen bestimmen und Ansatzpunkte für optimierte Wissensnutzungen kommunikativ entwickeln	Eine mäeutische Rolle in einer Organisation übernehmen und als Vermittler/ Potenzialförderer zwischen Akteuren in einer Organisation wirken	2+3	Projektordner zur Dokumentation einer Organisationsanalyse u. einer OE-Aktivität	2	152	6 (180 h)	N.N. Wissensmanagementpraktiker/ Projektbetreuung Prof. Dr. Renate Girmes
Beschreibung von Ebenen in der untersuchten Organisation	Analyse und Beschreibung einer konkreten Organisation nach Baecker	2					
Zuordnung von Wissensformen zu den Ebenen	Klärung der Bedeutsamkeit von „Wissen“ in den Ebenen der Organisation						
Erschließen möglicher Wissenslücken und Wissensoptimierungsmöglichkeiten	Finden relevanter WM-Aufgaben in der Organisation – Austausch darüber mit dem Partner						
Aufdecken und Bearbeiten systemischer Zusammenhänge in einer Organisation	Entwickeln von Optimierungs- und Veränderungsmöglichkeiten für eine beispielhafte Organisation in einem kooperativen Prozess; Erarbeiten von produktiven Handlungsmöglichkeiten für und mit der Organisation	3					

Module Wissensmanagement	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
W 3 "Lesen", qualitatives Interpretieren und Theoretisieren des sozialen Gefüges von Organisationen/ Rekonstruktions- und Entwicklungsoptionen für Organisationstypen	Fähigkeit zur reflektierten Distanz und differenzierten Analyse von organisationellen Konzepten und Praktiken	4+5 ggf. 6	Klausur/ Hausarbeit	2	122	5 (150 h)	Prof. Dr. Renate Girmes
"Bilder der Organisation"		4					
Typen von Organisationen und Artikulation Organisationsebenen	Entwicklung eines Begriffs- und Darstellungsrepertoires für verschiedene Organisationstypen		Exzerpte und				
Typen von Organisationen und ihr Wissensgebrauch	Theoretische Reflexion von Eingreifpunkten und -möglichkeiten mit Blick auf Wissensgebrauchoptimierung		Ausarbeitungen zu gestellten Aufgaben				
Organisationelle Qualität		5					
Gesellschaftlicher Mehrwert/ Informationskoeffizient als Organisationsbewertungsmaßstab	Nachvollzug entfaltungs- und wissensarbeitsbasierter Qualitätsmaßstäbe und Nutzung ihrer Potenziale		dto.				
Organisationen als Systeme unterschiedlicher Struktur	Ansätze der Theoriebildung über WM-Aufgaben und Fälle	6					
W 4 Gestalten und Evaluieren: Aktionsplanung/ Strategieentwicklung für Veränderungsprozesse in Organisationen und Organisationsnetzwerken	Sich als Vermittler zwischen Akteuren einbringen und Prozesse anregen, unterstützen, dokumentieren und einschätzen	4+5 ggf. 6	Projektordner zur Dokumentation von Organisationsentwicklungsschritten und deren bewertender Einschätzung	2	152	6 (180 h)	N.N. Wissensmanagementpraktiker/ Projektbetreuung  Prof. Dr. Renate Girmes
Vermittlung der produktiven Handlungsmöglichkeiten in der Organisation	Bearbeitung eines Falls: Praktische Anregung von Nutzungsoptimierungen von Wissen in Organisationen						
Formen der Dokumentation von Veränderungsschritten	Gestaltung eines Austauschs und einer Entscheidungsfindung zu Veränderungen						
Wege zum Abgleich von Veränderungsschritten und Kriterien für gewünschte Veränderungen	Unterstützung der Planung, Durchführung und Dokumentation von Veränderungsschritten						
<b>Summe</b>				<b>8</b>		<b>22</b>	





## Module Logistik

Logistik ist die Wissenschaft von der Analyse, Planung, Gestaltung und Optimierung von Personen-, Güter-, Informations- und Finanzflüssen. Als technische Disziplin ist sie stark zweckorientiert und mathematisch fundiert. In dieser Hinsicht bereichert sie den CE-Studiengang wesentlich. Für die beschriebenen späteren Einsatzbereiche und Tätigkeitsprofile gibt die Logistik das Know-how zu allen relevanten Versorgungs- und Entsorgungsprozessen, sei es z.B. bezogen auf Informationen und Wissen, sei es bezogen auf das Schaffen der materiellen Voraussetzungen für Events oder in Bezug auf die Entwicklung logistischer Infrastrukturen und Abläufe im Stadt-, regionalen-, nationalen oder globalen Kontext.

Innerhalb des CE- Studiengangs soll durch die Logistikausbildung logistisches Denken herausgebildet werden. Logistisches Denken lässt sich als vernetzt, systemisch, ganzheitlich, prozess-, fluss- und kundenorientiert und integrativ charakterisieren. Von Logistikern wird eine hohe Problemlösekompetenz erwartet. Dies setzt die Kenntnis des Methodenvorrates des Gebietes und die entwickelte und trainierte Fähigkeit zu deren zweckorientierten Verknüpfung zu problemspezifischen Vorgehensweisen voraus. In der Logistikausbildung werden dazu sowohl individuelle Kompetenzen herausgebildet und gefestigt als auch Teamfähigkeit in wechselnden Teamkonstellationen trainiert.

Der Modulkomplex Logistik besteht aus fünf Einzelmodulen. In den Einzelmodulen nimmt der Studierende verschiedene Rollen ein, aus denen heraus er agiert. Durch planmäßig integrierte Selbstreflexionsmöglichkeiten eröffnet ihm das die Chance, spätere potenzielle Tätigkeitsfelder zu erfahren und gleichzeitig Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen und Kontexte zu entwickeln.

Im Modul L 1 nimmt der Studierende die Rolle eines Analysten von Logistikprozessen und -systemen ein. Dabei wird speziell die Fähigkeit zum Beobachten, zum Wiedererkennen und zum problemorientierten Modellieren von Realprozessen und -systemen herausgebildet. Kategoriale Begriffsordnungen und Modelle bilden den notwendigen, fachlichen Input, der z. T. auch über integriertes Selbststudium erarbeitet wird. Im Modul L 2 agiert der Studierende als Ablauforganisator. Ausgehend von Kundenanforderungen soll er die Kompetenz entwickeln, mit minimalem Ressourceneinsatz die Effektivität und Effizienz von Logistiklösungen zu sichern. Als Controller und Berater liegt im Modul L 3 der Schwerpunkt in Form der quantitativen Analyse darauf, auf der einen Seite Fehler und Schwachstellen zu identifizieren und nachzuweisen und auf der anderen Seite Potenziale und Trends zu erkennen, um daraus nachfolgend geeignete Maßnahmen abzuleiten und zu realisieren. Im Modul L 4 fungiert der Studierende als Moderator, Enabler und Organisator, um komplexe Ursache-Wirkungszusammenhänge mit häufig vielen Beteiligten unterschiedlicher Interessenlagen zu behandeln. Dabei wird zum einen trainiert, Komplexität zu reduzieren, zum anderen Komplexität zu beherrschen. Im Modul L 5 wirkt der Studierende als Auftraggeber für logistische Leistungen, die er in Form eines Lastenheftes ausschreibt und eingehende Angebote (Pflichtenhefte) bewertet.

### Modul L 1 Elemente der Logistik 1 – Logistikwelt

Logistische Fragen, Prozesse und Systeme treten in allen Bereichen des öffentlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens auf. Dies bedingt eine große Vielfalt logistischer Aufgaben, Prozesse und Systeme, Güter-, Informations- und Geldflüsse, die gleichzeitig durch technische Innovationen und gesellschaftliche und politische Randbedingungen ständige Veränderungen erfährt. Vielfalt und Dynamik schaffen damit eine besondere Herausforderung für zukünftige Logistiker und fordern von ihm intelligente und wirtschaftliche Lösungen.

Im Modul L 1 agiert der Studierende in der Rolle eines Analysten von verschiedenen Logistikprozessen und -systemen. Dabei wird speziell die Fähigkeit zum Beobachten, zum Wiedererkennen und zum problemadäquaten Modellieren von Realprozessen und -systemen herausgebildet. Kategoriale Begriffsordnungen und Modelle bilden den notwendigen, fachlichen Input, der über Präsenzveranstaltungen vermittelt wird und auch über integriertes Selbststudium erarbeitet werden muss.

Anhand der Analyse einer Videosequenz von ca. 15 Minuten Länge, die den Ablauf eines logistischen Prozesses in Europa beschreibt, wird das Grundwissen zur Modellierung einer komplexen, logistischen Prozesskette und deren zielorientierte Anwendung auf das Fallbeispiel „Videoanalyse“ überprüft. Zur Bearbeitung werden 2-er Teams gebildet, um eine Fach-Diskussion zu ermöglichen. Aus der Videoanalyse ergeben sich auch zwei Kategorien an Ausgangsinformationen zum Prozess: 1. Was habe ich tatsächlich im Video gesehen und was ist dabei zusätzlich durch Fakten dokumentiert? und 2. Was nehme ich durch logische Schlüsse an und müsste aber noch durch Interviews nachfolgend bestätigt werden?

Neben grafischen und textlichen Beschreibungsmethoden und Beschreibungsmodellen, die als Basiswissen der Logistik eingestuft werden können, werden im Modul L 1 auch grundsätzliche quantifizierbare Beschreibungsgrößen und deren Berechnungsvorschriften vermittelt, sowie in Verbindung mit notwendigen Überschlagsberechnungen die Fähigkeit zur rechnerischen Plausibilitätskontrolle von Flussmodellen an stark praxisorientierten Aufgabenstellungen trainiert. Das Erkennen und Quantifizieren von Engpässen und deren gezielte Öffnung durch organisatorische und technische Maßnahmen ist Gegenstand der zweiten Leistungsüberprüfung, die individuell bearbeitet werden muss.

## **Modul L 2      Elemente der Logistik 2 – Logistikbausteine**

Im Modul L 2 agiert der Studierende als Ablauforganisator. Ausgehend von Kundenanforderungen soll er die Kompetenz entwickeln, mit minimalem Ressourceneinsatz die Effektivität und Effizienz von Logistiklösungen sichern zu können.

Der fachliche Input zum Repertoire erfolgt über Präsenzveranstaltungen ergänzt um drei Fach-Exkursionen. Eine der drei Fachexkursionen wird vom Studierenden in Form eines Exkursionsberichtes dokumentiert. Dazu muss er die logistische Leistung, die das Unternehmen erbringt, definieren und quantifizieren, die grundsätzlichen Prozessabläufe (Material-, Informations- und Finanzfluss) aufnehmen und in Form des aus dem Modul L 1 bekannten Prozesskettenmodells in Anlehnung an KUHN visualisieren und dokumentieren. Des Weiteren ist der Studierende aufgefordert, sich über mögliche Fehler Gedanken zu machen, die die Funktion des Ablaufs gefährden könnten und über potenzielle Verbesserungsmöglichkeiten nachzudenken. Damit soll zum einen das Beobachten und Wiedererkennen trainiert werden, zum anderen die kritische, sachliche Auseinandersetzung mit vorhandenen Lösungen kultiviert werden.

Die Übungen dienen dazu, das vermittelte Wissen an typischen Aufgaben zu erproben und die Lösung nachfolgend in der Gruppe zu diskutieren. Die Aufgaben betreffen u. a. die grundsätzliche Standortwahl und -Bewertung, die Gestaltung von Transportketten, die Planung von Touren und Routen sowie die Gestaltung von Kommissionierabläufen und KANBAN- Regelkreisen.

Begleitend zum Semester ist im Selbststudium eine E-Learning Belegaufgabe zum Thema Lager zu bearbeiten. Dabei geht es um Entscheidungen zur Lösung des Zuordnungsproblems Lagergut zu Lagerungshilfsmittel zu Lagermittel und zu Lagertyp sowie deren wechselseitige Abhängigkeiten. Diese Aufgabe steht exemplarisch für das Zuordnungs- und Abstimmungsproblem zwischen Gut und Techniklösung für logistische Aufgaben.

### **Modul L 3     Quantitative Logistikanalyse**

Als Controller und Berater liegt der Ausbildungsschwerpunkt des Moduls L 3 darauf, auf der einen Seite Fehler und Schwachstellen in logistischen Prozessen und Systemen zu identifizieren und nachzuweisen und auf der anderen Seite Potenziale und Trends zu erkennen, um daraus nachfolgend geeignete Verbesserungsmaßnahmen im strategischen, taktischen und operativen Bereich abzuleiten, sie zu realisieren und ihre Wirksamkeit zu kontrollieren.

Ausgangspunkt bildet die Datenerhebung. Hierbei wird generell darauf fokussiert den Aufwand zu minimieren, dabei gleichzeitig aber die Aktualität und Repräsentanz des Datenmaterials zu sichern. In Präsenzveranstaltungen wird das methodische Vorgehen zur Durchführung von güterbezogenen, von ressourcenbezogenen und von Fließsystemanalysen erläutert. An Beispielaufgaben werden die Berechnung grundlegender statistischer Kenngrößen und Kennzahlen sowie deren Interpretation trainiert. Hierbei werden auch analytische Methoden des Qualitätsmanagements speziell zur Visualisierung und Interpretation (von Strichlisten bis zu Ishikawa-Diagrammen) angewendet. Das Methodenspektrum wird durch Prognosemethoden (inklusive Regression) und Klassifizierungsmethoden (inklusive Clusteranalyse) ergänzt.

Zur Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen werden Business Reengineering und Kaizen- Techniken erläutert und die Rolle und Nutzbarkeit des Benchmarking zur Identifikation von Best Practices diskutiert.

Den Abschluss bilden präventive Methoden. Sie können sowohl zur Planung neuer als auch zur Optimierung bestehender logistischer Prozesse und Systeme angewendet werden. Sie dienen im Wesentlichen dazu, die Kundenanforderungen systematisch aufzunehmen, um daraus die Zielgrößen an die Logistikleistungen zu quantifizieren (QFD) und nachfolgend über die Erforschung potenzieller Fehlermöglichkeiten (FMEA) und deren Abhängigkeiten die richtigen (effektiv und effizient) Maßnahmen zur Fehlerprävention (Poka Yoke, SPC) einzuleiten.

Die individuell zu bearbeitende, das Semester begleitende, Belegaufgabe beinhaltet das selbstständige Erschließen relevanter Kennzahlen aus dem Beschaffungsbereich, deren Berechnung und nachfolgende Interpretation unter Nutzung von E-Learning.

### **Modul L 4     Qualitative Logistikanalyse**

Modul L 4 behandelt komplexe Entscheidungssituationen und Interessenkonflikte im Logistikkontext. Der Studierende wirkt in diesem Modul in der Rolle eines Moderators, Enablers und Organisations, um komplexe Ursache-Wirkungszusammenhänge mit häufig vielen Beteiligten unterschiedlicher Interessenlagen aufzudecken und geeignet zu behandeln.

Dabei wird zum einen trainiert, Komplexität durch Vereinfachen, Abstrahieren und Reduzieren zu verringern und zum anderen Komplexität durch die Anwendung vernetzten und systemischen Denkens zu beherrschen.

Das Modul L 4 besitzt einen hohen Übungs- und Handlungsanteil. Nach zwei Einführungsveranstaltungen zur Vermittlung des Gesamtkontextes und relevanter methodischer Grundlagen wird über das Spiel Ecopolity am PC in einer Netzversion der praktische Einstieg in die Welt der Komplexität geschafft. Die Studierenden agieren dabei als „Regierungschefs“ eines Landes und müssen situationsabhängig Entscheidungen treffen. Dabei wird ihnen relativ schnell deutlich, dass komplexe Entscheidungsvorgänge nicht mit linearen Ursache – Wirkungszusammenhängen zu beschreiben sind, da sich hier Wirkungen über mehrere Einflussgrößen hinweg verstärken oder reduzieren und häufig erst mit zeitlicher Verzögerung wirksam werden. Wichtig an dem Spiel ist auch, die unterschiedliche Rolle von Einflussfaktoren zu erkennen, die als Regler, Systemstabilisator oder Indikator wirken können. Die Aufgabe der Studierenden (Gruppenarbeit) besteht darin, ihr eigenes Handeln zu reflektieren, um aus Erfolgen oder Fehlern Regeln für das situationsabhängige Regieren des Spiellandes

aufzustellen. Das Spiel schafft damit die Überleitung von der theoretischen Wissensvermittlung (Sensitivitätsanalyse nach VESTER) zur praktischen Handlungsfähigkeit bei der Lösung einer komplexen Logistik- Aufgabe.

Für die von den Studierenden nachfolgend in Gruppen von 5 bis 6 Personen zu bearbeitenden Belegaufgaben werden wechselnde, aktuelle Themenstellungen (meist Standortthemen) aus dem Logistik-kontext ausgewählt. Dabei wird auch ermöglicht, auf Vorschlag der Studierenden interessante Projektaufgaben aus den Projektmodulen P 1 bis P 3 mit diesen neuen Methoden zur Beherrschung der Komplexität detaillierter zu behandeln. Als Software wird hierbei das Sensitivitätstool von Frederic Vester genutzt. Die Ergebnisse der Belegaufgabe werden in einem schriftlichen Bericht dokumentiert

## **Modul L 5    Wahlpflicht Logistik**

Der Wahlpflichtbereich L 5 gibt den Studierenden die Möglichkeit, ihre allgemeinen Kenntnisse in einzelnen, ihrem Qualifizierungsprofil entsprechenden Bereichen zu vertiefen. Zu wählen ist z.B. aus den Bereichen: Informationslogistik, Verkehrslogistik, Spez. Probleme des Logistikwissensmanagement, Einführung in die Logistiksimulation etc.

## Übersicht Logistik

Module Logistik	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semes- ter	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
L 1: Elemente der Logistik 1 Logistikwelt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung des Verständnisses für Zweck, Aufwand, Qualität und Nutzen logistischer Prozesse</li> <li>- Befähigung zur strukturellen Analyse sowie zur Beschreibung und Modellierung logistischer Prozesse und Systeme</li> </ul>	1	2 Hausarbeiten (1x im 2-er Team, 1x individuell) (Prozesskettenanalyse-Video; Materialflussberechnung)	4	64	4 (120 h)	Prof. Dr.-Ing. Dietrich Ziems Dr.-Ing. Elke Glistau
Technische Logistik I	s.o.						
L 2: Elemente der Logistik 2 Logistikbausteine	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherer Umgang mit verbalen und visuellen Beschreibungsmethoden sowie mit ausgewählten Bewertungsmethoden</li> <li>- Entwicklung von Fähigkeiten zur übersichtlichen Dimensionierung von wichtigen Logistikgrößen</li> <li>- Entwicklung von Fähigkeiten zum Umgang mit Referenzmodellen</li> <li>- Entwicklung von Fähigkeiten zur Tourenplanung und Transportoptimierung</li> </ul>	2	2 Hausarbeiten individuell (Lager; Exkursionsbericht)	4	64	4 (120 h)	Prof. Dr.-Ing. Dietrich Ziems Dr.-Ing. Elke Glistau
Technische Logistik II	s.o.						
L 3: Quantitative Logistikanalyse	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwerb von Grundlagenwissen zur Datenerfassung, -aufbereitung und -auswertung mit statistischen Methoden</li> <li>- Erwerb von Planungskompetenz zur Vorbereitung von Güter bezogenen, Ressourcen bezogenen und Fließsystem-Analysen</li> <li>- Entwicklung der Fähigkeit zur Auswahl geeigneter Untersuchungsmethoden</li> <li>- Entwicklung der Fähigkeit zur sicheren Anwendung von Qualitätsmanagementmethoden auf Logistikprozesse und Logistiksysteme</li> </ul>	3	2 Hausarbeiten individuell  Statistikgrundlagen  E-Learning Kennzahlernaufgaben	4	64	4 (120 h)	Prof. Dr.-Ing. Dietrich Ziems Dr.-Ing. Elke Glistau
Logistikprozessanalyse	s.o.						
Übungen im Rechnerlabor	s.o.						
L 4: Logistikstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwerb von Grundlagenwissen für das Identifizieren, Beschreiben und Bewerten komplexer Logistikprozesse und -strukturen</li> <li>- Fähigkeit zum Umgang mit Komplexität entwickeln</li> <li>- Erwerb von Entscheidungskompetenz zur Standortwahl als Beispiel für komplexe Entscheidungsprobleme in der Logistik</li> </ul>	4	2 Hausarbeiten im Team zu bearbeiten  1 Referat über die Ergebnisse (Standortfaktoren; Sensitivitätsanalyse nach VESTER)	4	64	4 (120 h)	Prof. Dr.-Ing. Dietrich Ziems Dr.-Ing. Elke Glistau

<b>Module Logistik</b>	<b>Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben</b>	<b>Semes- ter</b>	<b>Leistungs- nachweise</b>	<b>SWS</b>	<b>Selbst- studium (h)</b>	<b>CP</b>	<b>Professoren/ Lehrbeauftragte</b>
Übungen im Rechnerlabor	s.o.						
L 5: Wahlpflicht Logistik	Wahlpflichtbereich mit der Möglichkeit, die im Modul Logistik erworbenen Kenntnisse in Richtung einzelner, dem Qualifizierungsprofil entsprechenden Bereiche zu vertiefen.	5		4	64	4 (120 h)	N.N.
<b>Summe</b>				20		20	

## Module Ökonomische Bildung

### Modul ÖB 1: Einführung in wirtschaftswissenschaftliche Betrachtungsweisen

#### ÖB 1.1: Propädeutikum VWL

Ziel des Teilmoduls ÖB 1.1 ist die Entwicklung grundlegender Kompetenzen im Umgang mit mikro- wie makroökonomischen Fragestellungen im gesamtgesellschaftlichen Kontext. Das Hauptaugenmerk gilt dabei volkswirtschaftlichen Begrifflichkeiten und Konzepten (Schwerpunkt VWL).

#### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls ÖB 1.1**

Entwicklung eines grundlegenden Know-hows zur Beschreibung und Analyse ökonomischer Phänomene aus Perspektive der VWL

Klärungen:

- Bedürfnisse, Knappheit, Wirtschaftlichkeit
- Aufgaben der Wirtschaftswissenschaft
- Methoden der Wirtschaftswissenschaft
- Problematik makroökonomischer Koordination (Schwerpunkt Marktwirtschaft)
- Gesamtwirtschaftliche Ziele

#### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

- Vorlesung
- Lektüre und Aufgabenbearbeitung
- Klausur

#### ÖB 1.2: Propädeutikum BWL

In ÖB 1.2 werden aus betriebswirtschaftlicher Perspektive Aufgaben, Aufbau und Funktionen von Unternehmungen als gesellschaftlichen Subsystemen erarbeitet sowie betriebliche Abläufe innerhalb dieser Wirtschaftseinheiten erschlossen (Schwerpunkt BWL).

#### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls ÖB 1.2**

Erarbeitung basaler Kenntnisse und Begrifflichkeiten der BWL

Klärungen:

- Aufgaben, Methoden, Bereiche der BWL
- Unternehmensziele, Produktion und Produktionsfaktoren
- Aufgabenbereiche in der Unternehmung
- Aufbau und Struktur des Betriebes
- Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

#### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

- Vorlesung
- Lektüre und Aufgabenbearbeitung
- Klausur

## **Modul ÖB 2: Vertiefung ausgewählter wirtschaftswissenschaftlicher Handlungsfelder**

### *ÖB 2.1: Grundlagen der BWL*

Aufbauend auf den Grundkursen dient ÖB 2.1 der Auseinandersetzung mit den grundlegenden Ansätzen und Methoden der modernen Betriebswirtschaftslehre. Mit Hilfe von verschiedenen Methoden zur Analyse von Unternehmensentscheidungen lernen die Studierenden Aspekte der Unternehmensführung und Perspektiven zur Unternehmensgestaltung kennen.

#### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls ÖB 2.1**

Vertiefung der in ÖB 1.2 erworbenen Kenntnisse

Klärungen:

- grundlegende Ansätze, Methoden und Fragestellungen der modernen Betriebswirtschaftslehre
- Ansätze zur Modellierung von Unternehmensabläufen
- methodische Analyse von Unternehmensentscheidungen
- Aspekte der Unternehmensführung
- Perspektiven zur Unternehmensgestaltung

#### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

- Vorlesung
- Tutorium
- Lektüre und Aufgabenbearbeitung
- Klausur

### *ÖB 2.2: Wahlpflichtbereich*

Der Wahlpflichtbereich ÖB 2.2 gibt den Studierenden die Möglichkeit, ihre allgemeinen Kenntnisse in einzelnen, ihrem Qualifizierungsprofil entsprechenden Bereichen zu vertiefen. Zu wählen ist z.B. aus den Bereichen: Marketing, Personalmanagement, Organisationsentwicklung, Controlling, Internationales Management, Informationslogistik, Entscheidungstheorie, Arbeits-, Betriebs-, und Organisationspsychologie, Produktionslogistik, etc.



**Übersicht Ökonomische Bildung**

Module Ökonomische Bildung	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
ÖB 1: Einführung in wirtschaftswissenschaftliche Betrachtungsweisen	Ziel des Moduls ÖB 1.1 ist die Entwicklung grundlegender Kompetenzen im Umgang mit mikro- wie makroökonomischen Fragestellungen im gesamtgesellschaftlichen Kontext. Das Hauptaugenmerk gilt dabei volkswirtschaftlichen Begrifflichkeiten und Konzepten (Schwerpunkt VWL).	1	Klausur	2	62	6 (180 h)	Dipl.-Vw. Guido Henkel N.N.
	In ÖB 1.2 werden aus betriebswirtschaftlicher Perspektive Aufgaben, Aufbau und Funktionen von Unternehmungen als gesellschaftlichen Subsystemen erarbeitet sowie betriebliche Abläufe innerhalb dieser Wirtschaftseinheiten erschlossen (Schwerpunkt BWL).	2	Referat/ Präsentation/ Klausur	2	62		N.N.
ÖB 2: Vertiefung ausgewählter wirtschaftswissenschaftlicher Handlungsfelder	Aufbauend auf den Grundkursen dient ÖB 2.1 der Auseinandersetzung mit den grundlegenden Ansätzen und Methoden der modernen Betriebswirtschaftslehre. Mit Hilfe von verschiedenen Methoden zur Analyse von Unternehmensentscheidungen lernen die Studierenden Aspekte der Unternehmensführung und Perspektiven zur Unternehmensgestaltung kennen.	3	Klausur/ Lern- tagebuch	2	62	6 (180 h)	Prof. Dr. Matthias Raith
	Der Wahlpflichtbereich ÖB 2.2 gibt den Studierenden die Möglichkeit, ihre allgemeinen Kenntnisse in einzelnen, ihrem Qualifizierungsprofil entsprechenden Bereichen zu vertiefen. Zu wählen ist z.B. aus den Bereichen: Marketing, Personalmanagement, Organisationsentwicklung, Controlling, Internationales Management, Informationslogistik, Entscheidungstheorie, Arbeits-, Betriebs-, und Organisationspsychologie, Produktionslogistik, etc.	4-5	(Wahlbereich)	2	62		N.N.
<b>Summe</b>				<b>8</b>		<b>12</b>	

## Module Wirtschaftsinformatik

### Modul WI 1: Einführung in die Wirtschaftsinformatik

*WI 1.1 – Einführung in die Wirtschaftsinformatik (Vorlesung/Übung): Ist-Zustand: Geschäftsprozesse und Informationsflüsse in Organisationen lesen und verstehen*

Im ersten Semester (WI1.1) wird zunächst Wirtschaftsinformatik als eigenständige Wissenschaft zwischen den Mutterdisziplinen Informatik und BWL eingeführt und die Berufsbilder werden dargelegt. Dann werden die wesentlichen Begriffe der Wirtschaftsinformatik vorgestellt. Nach dieser theoretischen Einleitung widmet sich der Hauptteil der Vorlesung den wesentlichen Technologien und Architekturen für die Gestaltung komplexer integrierter betrieblicher Anwendungssysteme. Da die Studierenden von Cultural Engineering keine Informatik-Grundausbildung erhalten, wird diese in Form eines Intensivseminars, das als spezielle Übung die Vorlesung des ersten Semesters begleitet, nachgeholt. Hierfür wird ein anwendungsorientiertes Informatik-Lehrbuch durchgearbeitet. Dessen Inhalte werden als Vorträge durch die Studierenden selbst unter Anleitung des Übungsleiters aufbereitet und vermittelt.

#### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls WI 1.1**

- grundlegende Ansätze, Methoden und Fragestellungen der Wirtschaftsinformatik zwischen BWL und Informatik
- Technologien und Architekturen für die Gestaltung komplexer integrierter betrieblicher Anwendungssysteme
- Grundlagen anwendungsorientierter Informatik

#### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

- Vorlesung
- Übung
- Lektüre und Aufgabenbearbeitung
- Präsentationen

*WI 1.2 - Einführung in die Wirtschaftsinformatik (Fallstudien): IT-Einsatz: Abläufe/Informationsinfrastruktur stabilisieren und durchdenken; Schnittstellen zwischen Bedarf und Möglichkeiten gestalten*

Im zweiten Semester (WI 1.2) wird die Wirtschaftsinformatik aus betriebswirtschaftlicher Sicht eingeführt. Die wesentlichen Geschäftsprozesse und deren informationstechnische Unterstützung werden entlang der Wertschöpfungskette (Porter) erläutert. Dabei werden ERP-Systeme, Workflow-Systeme, E-Commerce-Applikationen und Data Warehouses eingeführt und anhand von Anwendungen aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Vertrieb, Einkauf und Logistik erläutert. Die Studierenden arbeiten Fallstudien auf Basis von Geschäftsprozessen aus der betrieblichen Praxis mit dem ERP-System SAP R/3 Enterprise durch, um hiermit erste praktische Schritte in der integrierten Informationsverarbeitung durchzuführen.

#### **Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls WI 1.2**

- Wirtschaftsinformatik aus betriebswirtschaftlicher Perspektive
- informationstechnische Unterstützung wesentlicher Geschäftsprozesse
- praktische Schritte in der integrierten Informationsverarbeitung
- Einführung in ERP- und Workflow-Systeme, E-

#### **Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

- Übung
- Ausarbeitung von Fallstudien

**Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls WI 1.2      Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Commerce-Applikationen und Data Warehouses

**Modul WI 2: Vertiefung ausgewählter Handlungsfelder der Wirtschaftsinformatik***WI 2.1: Rechnergestütztes Wissensmanagement*

Da Wissensmanagement eine Kerndisziplin des Studiengangs ist, soll dieses Lernangebot den Studierenden Einblicke in die Möglichkeiten rechnergestützten Wissensmanagements geben (WI 2.1). Dazu werden Werkzeuge vorgestellt, die das Knowledge-Sharing in Organisationen und Organisationsnetzwerken unterstützen und es wird gezeigt, welche Möglichkeiten bestehen, Wissen in technische Formate zu implementieren und in geeigneter Weise Wissensarbeitern zugänglich zu machen. Ziel der Veranstaltung ist der Erwerb von Grundverständnissen zu den behandelten technischen Optionen und die Fähigkeit, deren Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen und in komplexen Prozessen angemessenen technischen Support zu planen und zu organisieren.

**Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls WI 2.1**

- Einblicke in rechnergestütztes Wissensmanagement
- Werkzeuge zur Unterstützung des Knowledge-Sharing in Organisationen
- Entwicklung von Kompetenzen, um die Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung von Wissen in technische Formate

**Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

- Vorlesung
- Laborübungen
- Lektüre und Aufgabenbearbeitung

*WI 2.1: Wahlpflicht*

Der Wahlpflichtbereich WI 2.2 gibt den Studierenden die Möglichkeit, ihre allgemeinen Kenntnisse in einzelnen, ihrem Qualifizierungsprofil entsprechenden Bereichen zu vertiefen. Zu wählen ist z.B. aus den Bereichen: Prozessmodellierung, Umweltinformatik, Projektmanagement, Wissensmanagement, Unternehmensplanspiel etc.

**Übersicht Wirtschaftsinformatik**

Module Wirtschaftsinformatik	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
WI 1: Einführung in die Wirtschaftsinformatik	<p>Inhalte der Vorlesung Im ersten Semester wird zunächst Wirtschaftsinformatik als eigenständige Wissenschaft zwischen den Mutterdisziplinen Informatik und BWL eingeführt und die Berufsbilder dargelegt. Dann werden die wesentlichen Begriffe der Wirtschaftsinformatik vorgestellt Nach dieser theoretischen Einleitung widmet sich der Hauptteil der Vorlesung den wesentlichen Technologien und Architekturen für die Gestaltung komplexer integrierter betrieblicher Anwendungssysteme. Im zweiten Semester wird die Wirtschaftsinformatik aus betriebswirtschaftlicher Sicht eingeführt. Die wesentlichen Geschäftsprozesse und deren informationstechnische Unterstützung werden entlang der Wertschöpfungskette von Porter und erläutert. Dabei werden ERP-Systeme, Workflow-Systeme, E-Commerce-Applikationen und Data Warehouses eingeführt und anhand von Anwendungen aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Vertrieb, Einkauf und Logistik erläutert.</p> <p>Übungsbetrieb Da die Studierenden von Cultural Engineering keine Informatik-Grundausbildung erhalten, wird diese in Form eines Intensivseminars, das als spezielle Übung die Vorlesung des ersten Semesters begleitet, nachgeholt. Hierfür wird ein anwendungsorientiertes Informatik-Lehrbuch durchgearbeitet und deren Inhalte als Vorträge durch die Studierenden selbst unter Anleitung des Übungsleiters aufbereitet und vermittelt. Im zweiten Semester arbeiten die Studierenden Fallstudien auf Basis von Geschäftsprozessen aus der betrieblichen Praxis mit dem ERP-System SAP R/3 Enterprise durch, um hiermit erste praktische Schritte in der integrierten Informationsverarbeitung durchzuführen.</p>	1	mdl. Prüfung oder Klausur	4	34	6 (180 h)	Prof. Dr. Claus Rautenstrauch Prof. Dr. Myra Spiliopoulou Dipl-Wirtsch-Inf Dirk Dreschel (Übung/Seminar)
		2	mdl. Prüfung oder Klausur	4	34		Prof. Dr. Claus Rautenstrauch Prof. Dr. Myra Spiliopoulou Dipl-Wirtsch-Inf Dirk Dreschel (Übung/Seminar)
WI 2: Vertiefung ausgewählter Handlungsfelder der Wirtschaftsinformatik	Da Wissensmanagement eine Kerndisziplin des Studiengangs ist, soll dieses Lernangebot den Studierenden Einblicke in die Möglichkeiten rechnergestützten Wissensmanagements geben. Dazu werden Werkzeuge vorgestellt, die das Knowledge-Sharing in Or-	3	mündliche Prüfung/ ggf. in Zukunft auch Kleinprojekte zur Nut-	2	62	6 (180 h)	N.N.

Module Wirtschaftsinformatik	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
	<p>ganisationen und Organisationsnetzwerken unterstützen und es wird gezeigt, welche Möglichkeiten bestehen, Wissen in technische Formate zu implementieren und in geeigneter Weise Wissensarbeitern zugänglich zu machen. Ziel der Veranstaltung ist der Erwerb von Grundverständnissen zu den behandelten technischen Optionen und die Fähigkeit, deren Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen und in komplexen Prozessen angemessenen technischen Support zu planen und zu organisieren.</p> <p>Der Wahlpflichtbereich WI 2.2 enthält eine Fülle von Angeboten, aus denen die Studierenden für eigene Profilierungsinteressen auswählen sollen. Sie klären und zeigen damit mögliche Vertiefungsrichtungen und sollen hier möglichst so arbeiten, dass erworbene Kenntnisse für sie andere Ausbildungselemente produktiv ergänzen. Zu wählen ist z.B. aus den Bereichen: Prozessmodellierung, Umweltinformatik, Projektmanagement, Wissensmanagement, Unternehmensplanspiel, etc.</p>	4-5	zung von Werkzeugen	2	62		N.N.
Summe				12		12	

## Modul Recht

Das Modul Recht hat das Ziel, bei den Studierenden ein Rechtsverständnis zu entwickeln, rechtswissenschaftliches Grundwissen zu vermitteln und beides an Praxisfällen zu erproben. In didaktischer und inhaltlicher Anknüpfung an die Projekt- und Studienmodule des Studienganges werden in der ersten Lehreinheit exemplarisch die Grundlagen des Verfassungs- und des Öffentlichen Rechts, in der zweiten Lehreinheit die des Zivilrechts behandelt. Eine dritte Lehreinheit dient der Bearbeitung von Praxisfällen sowohl aus öffentlich-rechtlicher wie privatrechtlicher Sicht, sowie der Präsentation und Besprechung der von den Studierenden selbst im Eigenstudium bearbeiteten Rechtsprobleme und Praxisfälle.

### Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls Recht

- Vermittlung eines grundlegenden Rechtsverständnisses
- Erlernen eines rechtswissenschaftlichen Vokabulars und dessen Erprobung an Praxisfällen
- Grundlagen des Verfassungs- und des Öffentlichen Rechts sowie des Zivilrechts

### Lehr-, Lern- und Prüfungsformen

- Seminaristische Arbeit
- Lektüre und Eigenstudium
- Bearbeitung von exemplarischen Rechtsproblemen und Praxisfällen
- Präsentation und Besprechung der daraus resultierenden Ergebnisse

**Übersicht Recht**

<b>Modul</b>	<b>Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben</b>	<b>Semester</b>	<b>Leistungs- nachweise</b>	<b>SWS</b>	<b>Selbst- studium (h.)</b>	<b>CP</b>	<b>Professoren/ Lehrbeauftragte</b>
<b>Recht</b>	Das Modul Recht hat das Ziel, bei den Studierenden ein Rechtsverständnis zu entwickeln, rechtswissenschaftliches Grundwissen zu vermitteln und beides an Praxisfällen zu erproben. In didaktischer und inhaltlicher Anknüpfung an die Projekt- und Studienmodule des Studienganges werden in der ersten Lehrinheit exemplarisch die Grundlagen des Verfassungs- und des Öffentlichen Rechts, in der zweiten Lehrinheit die des Zivilrechts behandelt. Eine dritte Lehrinheit dient der Bearbeitung von Praxisfällen sowohl aus öffentlich-rechtlicher wie privatrechtlicher Sicht, sowie der Präsentation und Besprechung der von den Studierenden selbst im Eigenstudium bearbeiteten Rechtsprobleme und Praxisfälle.	4	Präsentation und Ausarbeitung	2	92	4 (120 h)	Prof. Dr. Verena Fesel
<b>Summe</b>				2		4	

## Modul KWL Theorie

Nach absolvierter Famulatur, in der Regel nach dem sechsten Semester platziert, erfolgt noch einmal ein kompaktes Modul mit KWL-relevanten Theorien, die einerseits Praxiserfahrungen der Famulatur voraussetzen und daran anknüpfen, andererseits eine Brücke darstellen zwischen den wissenschaftstheoretischen Lehreinheiten der Trainingsmodule aus den ersten beiden Semestern, aber auch zu übergreifenden und transdisziplinären Theorieansätzen der Kernmodule KWL sowie Ökonomischer Bildung.

Das Modul KWL-Theorie hat die wesentliche Funktion, die Erfahrungsbasis der Famulatur mit theoretischen Rahmungsmöglichkeiten der Abschlussarbeit kurzzuschließen und damit auch auf die Reflexion und Planung der beruflichen Entwicklung der Studenten produktiv einwirken zu können. Darüber hinaus intendiert das Modul, den Studierenden ein metakommunikatives Instrument an die Hand zu geben, das sie befähigt, das in dem Studiengang erworbene Wissen besser reflektieren und kommunizieren zu können. Aus den genannten Gründen thematisieren die ausgewählten KWL-Theorie-Bausteine folgende Aspekte:

- Theorie der Erfahrung
- Metakommunikation eignen Wissens
- Theorie der Handlung und Praxis
- Theorie der Aktanten
- Planungsstrategien und Strategien der Markterschließung
- Theorie der (Bildungs-)Aufgaben.

### Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls KWL-Theorie Lehr-, Lern- und Prüfungsformen

Theorie der Erfahrung (John Dewey)

Resümee und Überprüfung: KWL als ‚lessons learned‘ – individuelle KWL-Lerngeschichte in Form einer Memory Work, gespiegelt durch Deweys Erfahrungsbegriff

Metakommunikation des eigenen Wissens (sprach- und bildtheoretische Textcollage)

Studenten erarbeiten auf der Grundlage von einigen sprach- und bildtheoretischen Kurztexen ein metakommunikatives Artikulationskonzept ihres eigenen Wissens (Präsentationscharts)

Theorie der Handlung und Praxis

- Hans Joas: Sozialtheorie; S. 687-725
- Pierre Bourdieu: Sozialer Sinn, S. 147-179
- Stuart Hall: Das Aufbegehren der Cultural Studies und die Krise der Geisteswissenschaften, S. 33-50

Gemeinsame Lektüre und Diskussion der handlungs- und praxistheoretischen Grundlage von KWL (wahlweise: 1 Essay zu Joas, Bourdieu oder Hall)

Theorie der Aktanten

- Bruno Latour
- Walter Benjamin
- Jean Baudrillard

Rückgriff auf wissenschaftstheoretische Positionen aus dem ersten Trainingsmodul: Theorie der Aktanten und der soziotechnischen Crossoverprozesse.

Aufgabe: Applikation der Theorie der Aktanten auf Praxisbeispiele soziotechnischer Prozesse aus den Famulaturen. (Essay)

Planungsstrategien und Strategien der Markterschließung

Arbeitsteilige Erstellung einer kleinen Strategiematrix in Teams.

Henry Mintzberg: Strategy Safari

Düllo/Liebl: Cultural Hacking

Liebl: Schock des Neuen

Logistische Strategiebegriff und -planung

Theorie der (Bildungs-)Aufgaben und der Settingbildung

- Renate Girmes: [Sich] Aufgaben stellen
- Gerhard Schulze: Die beste aller Welten, S. 307-358



**Ausbildungsziele und Inhalte des Moduls KWL-Theorie Lehr-, Lern- und Prüfungsformen**

Modulabschluss:

Rekonstruktion des Theoriedesigns von KWL in Hinsicht auf Erfahrungsbegriff, Handlungs-, Strategie- und Aufgabenkonzept unter Berücksichtigung der Famulaturerfahrungen

Kommentiertes Setting für ein übergreifendes Theoriedesign für die geplanten Berufsrollen und die Abschlussarbeit.

**Übersicht KWL-Theorie**

Modul	Lernziele Kompetenzziele und Aufgaben	Semester	Leistungs- nachweise	SWS	Selbst- studium (h.)	CP	Professoren/ Lehrbeauftragte
KWL-Theorie	Entwicklung eines übergreifenden Theoriedesigns, das das theoretische Gesamtkonzept von KWL noch einmal auf einer höheren Ebene zusammenführt und Einordnungen der Praxiserfahrungen und des erworbenen Wissens erlaubt sowie die geplanten Berufsrollen und meta-kommunikativ präzisieren hilft.	8		2	152	6 (180 h)	Prof. Girmes Prof. Ziems Prof. Rautenstrauch Dr. Düllo Dr. Glistau
	Theorie der Erfahrung: Resümee und Überprüfung des in KWL Erlernten anhand einer individuellen KWL-Lerngeschichte gespiegelt durch Deweys Erfahrungsbegriff.		Memory Work (KWL Lessons learned)				
	Erarbeitung eines metakommunikativen Artikulationskonzept des eigenen Wissens der Studierenden(Präsentationscharts)auf der Grundlage von sprach- und bildtheoretischen Kurztexten.		Power Point Präsentation (15 Minuten)				
	Reflexion und Diskussion der handlungs- und praxistheoretischen Grundlage von KWL.		1 Essay (5 Seiten)				
	Rückgriff auf wissenschaftstheoretische Positionen aus dem ersten Trainingsmodul: Theorie der Aktanten und der soziotechnischen Crossoverprozesse. Applikation der Theorie der Aktanten auf Praxisbeispiele soziotechnischer Prozesse aus den Famulaturen.		1 Essay (5 Seiten)				
	Erstellung von Planungsstrategien und Strategien der Markterschließung.		Strategiematrix (Gruppenarbeit)				
	Anwendung der Theorie der (Bildungs-) Aufgaben und der Settingbildung:		Rekonstruktives Theoriedesign und Theoriesetting für Abschlussarbeit und Berufsrolle (je 5 Seiten)				
	Rekonstruktion des Theoriedesigns von KWL in Hinsicht auf Erfahrungsbegriff, Handlungs-, Strategie- und Aufgabenkonzept unter Berücksichtigung der Famulaturerfahrungen Entwicklung eines kommentierten Settings für ein übergreifendes Theoriedesign für die geplanten Berufsrollen und die Abschlussarbeit.						
Summe				2		6	

## **Wahlpflichtbereich**

Vom 1. bis 8. Semester gibt es einen Wahlpflichtbereich, in dem insgesamt 15 Credits zu erwerben sind. Diese Wahlpflichtveranstaltungen können die Studierenden selbst auswählen und damit eigene Akzente setzen. Sie können dazu drei bis fünf verschiedene Veranstaltungen aus dem gesamten Angebot der Universität wählen. Maximal 5 Credits dürfen über reine Fremdsprachenkurse (auf fortgeschrittenem Niveau) erworben werden.